

Briesack Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Briesack.

Berichtsperiode
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 247.

Sonnabend, 22. Oktober 1904, abends.

57. Jahrg.

Zum kleinen Tagblatt eröffnet jedem Tag Riesa mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Dienstlichlicher Bezugspunkt bei Abholung in der Apotheke in Riesa 1 Mark 50 Pf., nach unten zu 20 Pf. bis zum 1. Markt 25 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt. Wochentafeln 1 Mark 65 Pf., nach oben zu 30 Pf. bis zum 2. Markt 7 Pf. Nach Wochentafelkosten ist nichts entgangen.

Wochentafelkosten für die Riesaer bei Bezugspunkt 50 Pfennig 8 Uhr ohne Gruß. Brief und Posttag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Bezahlstelle: Postamtstraße 28. — Für die Reisekasse verantwortlich: Gemeine Qualität in Riesa.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Materialwarenhändlerin Anna Borchardt geb. Gebauer in Strebla, Inhaberin der Firma A. L. Borchardt besteht jetzt zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwirklichen Gegenstände sowie über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses

der Schlusstermin

auf den 17. November 1904, vormittags 1/2 Uhr

bestimmt worden.

Riesa, den 22. Oktober 1904.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Eisenerzmeisters Karl August Walther in Strebla, Hauptstraße 164 wird nach Abholung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben.

Riesa, den 22. Oktober 1904.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Über das Vermögen des Eisenerzmeisters August Hildebrandt in Riesa, Hauptstraße 51, Inhaber der Firma August Hildebrandt bestellt, wird heute am 21. Oktober 1904, nachmittags 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Richter von Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 20. November 1904 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Belastung des ernannten ober die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Feststellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 17. November 1904, vormittags 10 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 15. Dezember 1904, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichts-Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschaftsnern zu verabschieden oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitzer der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Bestrafung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. November 1904 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Riesa.

Der Wasserzins auf das 3. Quartaljahr 1904 ist baldigst, spätestens aber bis Ende Oktober dieses Jahres an unsere Stadtkasse zu bezahlen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 22. Oktober 1904.

Dr. Dehne.

Im Gaßhofe zur Königsstraße in Wohlau sollen Montag, am 24. Oktober bis 18. von vormittags 1/2 bis 10 Uhr an 425 kleinere Stücke von 11 bis 37 cm Mittenhöhe und 10,20 bis 16 m Länge, 203 kleinere Rüppel von 16 bis 37 cm Ober- bei Mittenhöhe und 3 bis 9 m Länge, 162 cm kleinere Scheite, 83 cm kleinere Knüppel, 69 cm kleinere Keste, 235 cm kleinere Stöße, 831 cm kleinere Spiegel, 86 kleinere Ganghaufen I. Kl. und 12 kleinere Ganghaufen II. Kl. (Brandholz), aufbereitet in den Schüttläufen der Abt. 23, 39, 40, Forstorte Sautenkate und am Zwischenweg, sowie 17 Parzellen Haufen Nr. 88 bis 104 in den Abt. 39 und 40, an den Schnitten 18 und 14 liegen, meistend gegen Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Königliche Forstverwaltung Königliche Garnisonverwaltung

Truppenübungsplatz Genthain.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 22. Oktober 1904.

— Unter freudigem Beifall des Rettungskorps feierte vorgestern Abend von 8 Uhr ab in dem festlich geschmückten Saale des Hotel "Sachsen" sein 30-jähriges Stiftungsfest, befehlend in Konzert, Tafel und Ball. Den Einschlägen des Corps waren nachgetommen seitens der Stadtvertretung Riesa der Herr Bürgermeister Dr. Dehne (in Begleitung seiner Frau Gemahlin), sowie je 2 der Herren Stadtirektor und der Herren Stadtvorsteher. Herr Bahnsäumer Riesa, der zwar auch dem Stadtvorsteherkollegium angehört, war wohl als 1. Vorsteher der Schützengilde erschienen. Auch verschiedene andre hiesige Herren waren anwesend. Die Feuerwehren aus Strebla, Gröba, Röderau und Rüdersdorf waren durch Deputierte vertreten. Das Konzert wurde ausgeschüttet von der Kapelle des 3. Garde-Ulanen-Regiments Nr. 32 unter Leitung des Herrn Stadtkommandos B. Götsche. Nachdem das Konzert beendet und die Tafel ihren Ausgang genommen hatte, erging der Kommandeur des freiwilligen Rettungskorps, Herr Gefügheimermeister J. Müller, das Wort und begrüßte und bewilligte herzlich die Teilnehmer und schloß mit einem dreisilbigen Hoch aus die Stadt Riesa. Herr Bürgermeister Dr. Dehne gedachte der fröhlichen Räume des freiwilligen Rettungskorps um seine Freunde, die zur Zeitzeit so gern und verschwunden seien. Der Herr Rechner bestätigte das Corps zu seinem Jubiläum und wünschte ihm ein heures Leben und Gedanken in einem schwierigen Werk. Mit einem dreisilbigen Hoch schloß der Herr Rechner seine wohlgenommene Rede. Der Vorsteher des Finanzbehörden beim hiesigen Rate, Ehrenmitglied des freiwilligen Rettungskorps Riesa, Herr Stadtirektor Breitschneider brachte den Freuden der deutschen Feuerwehren nach feierlichen Worten ein fröhliches Hoch. Herr Jagdschäfer Hildebrandt dankte die Schützen Riesa und die erschienenen Mitglieder der ehemaligen Feuerwehr. Einen Prolog auf die 30-jährige Bergengeschichte brach Herr Jagdschäfer Müller. Telegrafische Bergengeschichten gingen ein von dem Cheftührer des Korps, Herrn Bürgermeister a. D. Köhler-Dresden, Herrn Schiffsrechtsadvokaten W. Koch-Wießen, dem Bezirksverbandsvorsteher Höhlein und der Höhlein und Waldheim'schen freiwilligen Feuerwehr. Sämtliche Hochs, sowohl die nach den einzelnen Reden, als auch die nach dem Verlesen der eingegangenen Telegramme, erfreuten sich der begeisterten Aufnahme. Der dem Corps, das die volle Anerkennung sämtlicher Teilnehmer gefunden hat, folgende Ball verließ in fröhlicher und sonniger Stimmung. Der Rollton wurde eingespielt mit der Vorführung einer "Dampfzpfeife", die die einzelnen Rolltonpräparate anbietet hat. "Gordon Bandit-Rennen", "Rimpfe der Japaner"

und "Russen", "Stierkämpfe in Mexikona", "Chinesen beim Bahnhof", "Dresden Feuerwehr", und viele andere bedeutsame Szenen. Andere humoristische, Theater-, Barber- und Genreszenen bildeten eine weitere häusliche Abwechslung. Auch die komödiantischen Vorführungen von Kinematograph und Phonograph lunden vielen berechtigten Beifall. Der Besuch des Theaters kam nur wenig empfohlen werden. Die Reichhaltigkeit des vorhandenen Materials ermöglicht es, täglich mit dem Programm zu wechseln und immer wieder neue und originelle Szenen zur Vorführung zu bringen.

— M. Vom Geschütz überzähnen wurde am 19. September in der Nähe von Reichendorf der Hohne R. vom Feld-Art.-Regt. Nr. 82 (Riesa), als er im Begriff war, einen Befehl auszuführen. R. erhielt eine starke Überdosis des reichen Unterkantens und fuhr, zur Wiederherstellung bedurfte er einer breitwüchsigen Lazarettbehandlung. Diesen Unfall unter Aufschließung einer Verurstrecke verschuldet zu haben, war der Unteroffizier Wurzler beschuldigt. Es ist verboten, in das Geschütz zu steigen, wenn es sich im Gange befindet. Es war aber klug, sprunghaft, weil W. auf dem Proplatten ein Verbindungsstock verlangt hatte und R. anders nicht dazu kommen konnte. W. behauptet, er habe vorher den Befehl zum Halten gegeben. R. hat den "Halt"-Befehl nicht gehört. Das Gericht erkannte wegen sobaldiger Abirverteilung zu 6 Wk. Geldstrafe. 2 Tage Gefängnisstrafe.

— Der außerordentlichen Bandtag, welcher verlassungsfähig innerhalb eines Zeitraumes von vier Monaten nach dem Tode des Königs einzutragen werden muß, soll im 10. Dezember des Novembers im Städtehaus zu Dresden zusammentreffen. Die erste Sitzung wird nach der augenblicklichen Absicht der möglichen Kreise am 22. November stattfinden. Da sich die Erledigung der Staatsministerien, sowie die Wahl der Direktoren und der Deputationen nicht umgeht, lädt, werden die Kammer vorzugsweise eine Woche lang Sitzungen abhalten. Als einzige Vorlage wird dem außerordentlichen Bandtag ein Dekret zugehen, welches die Stiftung für Se. Majestät den König Friedrich August handelt, die in der bisherigen Höhe zur Bewilligung vorgeschlagen wird. Die ganze Regierung liegt gleichzeitig wesentlich einfacher, als beim Tode König Alberts, wo zunächst die Stiftung eine zeitgemäße Erhöhung erfuhr, ein William Ihres Majestäts der Königin Witwe festzuhalten war und die Aponage, sowie der Renten- und der Schuldenstruktur, der gegenüberstehende Gr. Königlichen Hofhalt dem Prinzen Johann Georg zufiel, in verschiedener Weise vorgelegt werden mußte. Diesmal ist eine William Aponage, für den minderjährigen Kronprinzen Georgbracht keine Aponage ausgewiesen zu werden. Die Aponage von 300 000 Mark jährlich, welche Se. Majestät der Könige als Kronprinz beilebt, kommt W. zum Einsatz der Großjährigkeit des Kronprinzen Georg in Weiß.

— Für die evangelische Bewegung in Düsseldorf gab im ersten Halbjahr 1904 105 084 Mark 64 Pf. Gaben beim Evangelischen Quad eingegangen, davorher 18 678 Mrk. 29 Pf. aus dem Evangelischen Sozialfonds.

— Rätschlich schrieben sich im „Sipp. Ztg.“ der **Sexx.** Prechtteilnehmer Z. und die Telephonbeamten **Udo Kupferdrath** je zehn Gebote zur gegenseitigen Einhaltung ins Stammbuch. Der Teilnehmer erläutert folgend: Gebot: „Du sollst den Menschen nicht belügen, dich nicht mehrere Male entzücken lassen und dann nicht die Schuh an das Rückenloch der Klappe schließen.“ — „Du sollst nicht alle Augenklide bequatschen: „Sprechen Sie noch?“ sondern erst hören, ob noch gesprochen wird.“ — „Du sollst bei Freunde zwischen dich nicht unzüchtig einholen und hochziehen, besonders wenn es in deiner Umgebung sonst ist. Es ist peinlich, wenn ich die Unterhaltung deiner Kolleginnen besser verstehe, als die Worte meines anwärterigen Teilnehmers.“ — „Du sollst genau darauf achten, ob abgeschnitten wird, und mich nicht endlos um eine neue Verbindung bitten lassen, bis du endlich zu trennen gerest.“ — „Du sollst die Zeit benutzt haben, doch du für das Publikum da bist, nicht umgekehrt.“ — — „Udo Kupferdrath“, die Telephonbeamte, erwidert ihrerseits: „Du sollst beim Kurzen die Kabel nur einmal brechen und den Apparat nicht als Dreieckspfeil benutzen. Durch fortgesetztes Klingeln möcht du mich nervös.“ — „Du sollst, wenn ich noch mehr Anschlässe als den benötigen habe, nicht gleich ungeduldig werden.“ — „Du sollst nicht wie ein Verkäufer an die Kabel loben.“ — „Räuchermeister aber sollst du durch gewisse Aufstellungen oder durch großes Schimpfen mein Ehre gefüllt verleben.“ — Ein junger sehr liebenswürdiger und geistlicher Herr H. in Großenhain hatte sich diese Gebote leider nicht zur Nachhaltung vorgenommen. Er haupte einen bosigen Telephonbeamten in einer verblichenen Stunde des Drahtes an und wurde dafür am Mittwoch vom Schöffengericht mit 120 Mr. Geldstrafe über 24 Tage Gefängnis wegen Beamtendefamation bestraft.

— Eine angebliche Roboffia Anna Marie Hymeler auf München engagierte auf eine in einer Chemnitzer Zeitung erschienene Annonce in Berlin ein sich melbendes Mädchen für ihr Gutgeschäft. Zug dorau verschwand diese Person mit dem gesuchten Geld bei dem Mädchen im Werte von 300 Mark. Die gesuchte Sonnenblume, die ihr Welen auch in anderen Städten treiben könnte, hat bayrischen Dialekt gesprochen. Sie war geschäftlich als etwa 22 Jahre alt mittelgroß, mit schwierigem Haar und viel Pockennarben im Gesicht. Es ist vor ihr gewarnt!

— Ein Krantz des Reichstags ist, nach der „Worbb. Allgem. Ztg.“, vom Direktor am Reichstag, Geh. Regierungsrat Knad, am Sarge des Königs Georg niedergelegt worden. Der Krantz besteht aus Vorbeer, Rosen, Mai-glöckchen, Orchideen, mit Schleife und Bändern in den deutschen Farben und der Widmung: „Se. Majestät dem König Georg von Sachsen, dem Hochherzigen und ruhmvollen Führer des 12. (Königl. Sachsischen) Armeekorps aus großer Zeit.“

— Zur Geschäftslage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ aus Aussig unterm 18. Oktober: In der vergangenen Be richtswoche waren die Braunkohlenverladungen am heutigen Blaubeuren auf ein tägliches Durchschnittsquantum von etwa 700 Waggon gestiegen, doch dürfte sich diese Ziffer in der nächsten Zeit ganz bedeutend verringern, denn der Mangel an Laderraum und das bereits wieder fast fallende Wasser bilden die Hauptursache der schwächeren Verladungen. Durch die am vergangenen Sonnabend bei Teplice havarierten Fahrzeuge, welche die Fahrt verlegten, sind viele Fahrzeuge oberhalb der Unfallstelle aufgeholt worden und konnten gestern, teilweise auch erst heute, mittels eines Bugfierdampfers an der Unfallstelle vorüber gebracht werden. Der Buzug leeren Raumes ist seit diesem Unfall gänzlich ausgeblichen, da die Dampfer bergwärts nicht vorüberkommen können. Frachten wurden infolge des Mangels an Laderraum nicht gehandelt. Nach Magdeburg wurden geboten 560 Pf. bei 53 Zentimeter Pegelstand, mit Staffeln per Zentimeter unter 53 Zentimeter 3 Pf. per Tonne Fracht weniger bis minimal 450 Pf. per Tonne zu 1000 Kilogramm. Nach der Unterelbe unter denselben Bedingungen geboten 710 Pf. bis minimal 550 Pf. per Tonne.

Größig. Ein Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch, in Dresden. Das 2½-jährige Kind des Wirtschaftsbesitzers A. Richter spielte an einer an der Wand lehnenden Ecke. Letztere fiel um und unglücklicherweise auf das Kind, wodurch dessen sofortiger Tod herbeigeführt wurde.

So wie ein, 21. Oktober. 200 Mark Belohnung zahlte der Gemeinderat zu Marbach demjenigen, der den Brandstifter zur Anzeige bringt, welcher in einer Nacht vier verschiedene Grundstücke in Brand gesteckt hat.

Sebnitz, 20. Oktober. Der erste Zug hat nun die Bahnstrecke Niederschönfeld-Niedereinsiedel befahren. Es wurde eine provisorische Belastungsprobe der 34 Meter hohen und 190 Meter langen Bahnbrücke zwischen Franzthal und Wölmsdorf, ferner der Brücke in Niedereinsiedel, sowie überhaupt eine Probefahrt der nunmehr fertiggestellten Bahnstrecke Niederschönfeld-Niedereinsiedel vorgenommen. Die Bahnöffnung dürfte aber vor Mitte November kaum zu erwarten sein.

Neusalza, 19. Oktober. Seinem Transporteur entsprungen ist Montag nachmittag gegen 6 Uhr aus dem hier einfahrenden Zuge der seit langer Zeit stets dreifach verfolgte Fleischergeselle Arno Henke aus Hoyerswerda, welcher von Schwarzenberg nach Ebersbach transportiert werden sollte. Henke ist legitimationslos, 22 Jahre alt, untersetzt und blond. Er trägt dunklen Jackentanzzug, hellen Stockhut und defekte Lederschuhe.

Von der sächs.-böh. Grenze. In Ebersbach wird seit einer Woche der in Schifferskreisen gut bekannte Schiffsteigner Frieder. Klar, ein 34-jähriger Mann, ver-

nicht. Derselbe fuhr vor 14 Tagen mit einem seiner Männer mit dem Ziele Hamburg von dort ab, zum letztenmal wurde er Donnerstag, den 18. d. J. am Hollente in Magdeburg gesehen, seither fehlt jede Spur von ihm. Man ist um den Vermissten umso besorgter, als derselbe einen größeren Geldbetrag bei sich trug und es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß ihm ein Leid zugesetzt wurde. Man nimmt auch an, daß er vom Kahn in die Elbe gestürzt und ertrunken ist. Klar hat erst vor wenigen Wochen geheiratet.

— In Dresden, 22. Oktober. Die 2. Strafammer des sächsischen Landgerichts verhandelte heute gegen den 37 Jahre alten Kaufmann und Sparschlosser Adolf Theodor Adolf Barthold, wohnhaft in Rötha, wegen Unterschlagung im Amte. Als Sparschlosserfitter von Görlitz eignete sich der Angeklagte von den ihm unterstauten Geldern und Effekten während der Zeit von 1900 bis 15. Jan. 1904 insgesamt 23 800 Mark rechtswidrig an. Es ist von ihm für einen Teil der unterstellten Gelder teils Gasch geleistet worden, jedoch der totale Betrag 17 907 Mr. betrifft. Eine Kontrolle der Effekten hat niemals stattgefunden, die Kontrolle der Sparbücher war nur mangelhaft. Barthold erfüllte auch noch der Sparschlosser in Schäßburg und nahm es mit in seine Wohnung. Das Urteil lautet auf 2 Jahre 1 Monat Gefängnis und 3jähriger Eigentumsverlust; 3 Monate gelten als verhängt.

— In Dresden. Der Dresdner Rennverein beschließt am Sonntag, den 30. Oktober, nachm. 2 Uhr durch Abhaltung von 6 Rennen die diesjährige Meisterschaft. Die Rennungen hierfür sind wieder recht gut ausgeladen, jedoch gutes Sport in Aussicht steht. Am diesem Tage werden von morgintags 1 Uhr die für die 10. Sächsische Pferderennen-Doppelte (Biegung am 6. Dezember — Preis à 1 Mark) in Döprenchen eingelassenen Stuten zur Vorführung kommen, als auch die gleichfalls angekündigten Jubiläusgegenstände aufgeführt sein. — Der Vorbericht von Eintrittskarten und Programmen hat mit dem heutigen Tage in den durch Plakate kundlichen Vorberichtsstellen beginnen. Räuchermeister Lugen und Teibauer sind während der Geschäftsstunde von 9—4 Uhr nur im Sekretariat des Dresdner Rennvereins, Dresden, Pragerstraße 6, I. erhältlich.

— Leipzig. Am Bau des Nationaldenkmals für die deutschen Befreiungskriege ist jetzt das große, von Professor Behrens in Breslau modellierte Relief, welches die 60 Meter lange und 18 Meter hohe Stirnseite der Freitreppe anlage schwanken soll, öffentlich ausgeführt. Am 18. Oktober haben bereits die Vertreter von staatlichen und bürgerlichen Bürgern, Sachverständigen, Künstler und eine große Anzahl gelehrter Herren daselbst in Augenschein genommen. Der Einbruck ist ein gewölkter. Im nächsten Jahre soll bereits mit der Ausführung begonnen werden. Die Kosten für das Denkmal werden wie bekannt, zum Teil durch eine Lotterie getragen. Bereits Ende November kostet sie. Nach dem Biegungsvolksfest ist sie die beste aller Gelegenheitslotterien. Aus diesem Grunde sind daher die Lotterie auch sehr beliebt und werden bei guten Gewerken halber, sehr gern gekauft. Lotterie à 3 Mr. sind beim Deutschen Patriotenbund in Leipzig und in den Verkaufsstellen zu haben.

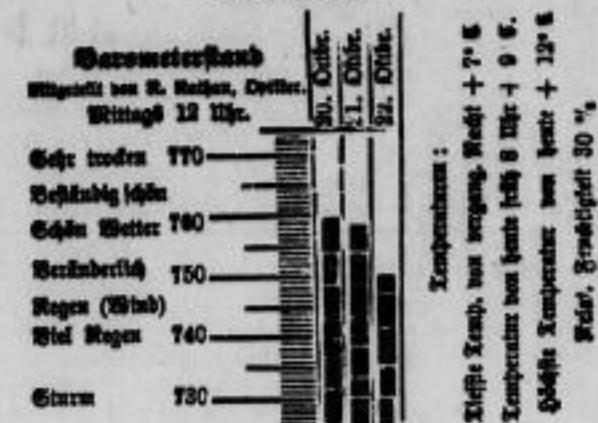
Unsere deutschen Festungen und unser deutsches Minenwesen im Vergleich zu Port Arthur und dessen Verteidigung.

In einem längeren Aufsatz „Der Festungskrieg im Dichte der Kämpfe um Port Arthur“ lesen wir im „Militär-Wochenblatt“ folgendes: Seit den Türkenkriegen ist keine Festung mit solcher Heftigkeit, mit solcher Gleichgültigkeit gegen die stärksten Verluste an Menschenleben angegriffen, noch niemals mit solcher Hartnägigkeit in einer endlosen Ansturm auf ihre Widerstandsfähigkeit erprobt worden. Wenn diese Festung, deren Vollwertigkeit in mehr als einer Beziehung bezeugt werden muß, in der Hand eines tapferen und seiner Aufgabe gewachsenen Kommandanten joldem Angriff so lange und erfolgreich widerstehen könnte, so dürfen wir mit vollster Zuversicht unseren besten ausgestatteten Festungen das Vertrauen schenken, daß sie ihre Aufgabe voll erfüllen werden, indem sie die Garantien eines anhaltenden, geistreichen und jedem Angriffsmittele gewachsenen Widerstandes bieten, und daß die Widerstandsfähigkeit der russischen Werke allen Ansprüchen vollständig gewachsen ist, ist zweifelhaft; ferner ist es auch fraglich, ob die Vorbereitung der artilleristischen Verteidigung auch nur annähernd die bei uns angestrebte Vollkommenheit erreicht hat.

Sehr beherzigenswert ist noch das, was das „Militär-Wochenblatt“ über das Minenwesen sagt: Mit der Organisation unserer Pioniertruppe als „Einheitspioniere“ — tatsächlich eigentlich nur noch Pioniertruppe! — im Jahre 1880 ist der Minen aus der deutschen Armee verschwunden und damit erklärlicherweise auch das Interesse für die weitere Entwicklung des Minenwesens und der Minenwissenschaft. Im Auslande haben diese wesentliche, aber bei uns keineswegs unbekannt gebliebene Fortschritte gemacht, und besonders läßt sich die russische Armee die Pflege des Minendienstes angelegen sein. Es war deshalb zu erwarten, daß die Anwendung von Minen auch auf dem osteuropäischen Kriegsschauplatz beobachtet werden würde, wenngleich nicht damit gerechnet werden konnte, daß Port Arthur bereit sei, wie andere russische Festungen, mit einem regulären Minensystem versehen sein würde. Während die Verteidigung in dieser Weise aus der Friedenspflege des Minendienstes und der Minenwissenschaft doch wohl nicht ganz unerlässliche Vorteile zu ziehen vermochte und dem Angreifer mit der Furcht vor seinen Minen nahelegte, mit dem gleichen Mittel ihn zu bekämpfen, mußten die Japaner offenbar von ihrem Vorhaben eines Minenangriffs abstehen,

ihren technische Truppe, genau nach vorliegendem Planung ausgebildet, die hiermit verbundenes technische Wissen nicht zu benötigen vermochte! Hierin liegt eine mögliche beispielsgewisse Erklärung, einen technischen Dienstweig nicht vollständig zu vernachlässigen, der vielleicht anderen weitäufigen Radikalen gegenüber einmal einen hohen Wert bekommen kann.

Wetterbericht.



Wetterprognose.

(Orig.-Mitteilung vom hgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.)

Übersicht der Wetterlage von heute früh:

Relativ hoher Druck liegt auch heute noch über Mitteleuropa. Das Maximum befindet sich aber im hohen Nordosten. Eine tiefe Depression breitet sich im Nordwesten aus, welcher ein zweites, flaches Minimum über Westeuropa gegenübersteht. Die Ostflankierung ist in Deutschland noch immer vorwiegend südlich bis westlich. Wölke, meist neblig, sonst trocken. Weiter düstere Wetterlinie zu erwarten sein.

Prognose für den 23. Oktober. Wetter: Beliebte bis heile Gewölbung, vorwiegend trocken. Temperatur: Rose mal. Windausprägung: Südost. Barometer: Mittel.

5. Classe 146. A. S. Landes-Lottoerie.

Die Nummern, unter welchen die Gewinne verzeichnet sind, sind aus 300 statt gegeben worden. (Ein Gewinn der Million — Rottendorf verloren.)

Biegung am 22. Oktober 1904.

400000 St. 12588. Berlin, Süden, Stadtkirche. 100000 St. 6260. St. Oermann, Zeughaus. 100000 St. 6619. Prof. Schröder, Zeughaus. 50000 St. 24142. Carl Seitz, Chemnitz. 50000 St. 4042. B. Matthes, Baume und Georg Hoffmann, Chemnitz. 50000 St. 5629. E. Sammelstett & Co., Elberfeld. 30000 St. 6609. Gebr. Schmidauer Hof, Leipzig.

0578 950 61 370 588 527 861 998 190 108 602 1337 469 (1000) 925 275 807 (500) 683 (500) 734 443 509 228 858 19 379 2087 931 634 788 (3000) 188 809 246 149 545 829 664 593 743 173 243 372 582 471 910 120 240 3449 690 790 989 267 230 875 570 616 284 899 198 (1000) 72 220 (2000) 576 4072 662 (1000) 119 704 811 215 234 (500) 22 576 721 506 697 306 648 835 5174 908 584 856 724 455 934 558 400 958 40 (500) 629 839 319 260 798 678 6140 883 158 663 231 (500) 208 594 70 875 620 315 60 (500) 850 335 521 418 902 7221 (500) 748 403 108 561 542 420 181 295 424 164 542 404 705 90 733 535 349 18498 684 703 680 537 129 364 (500) 36 61 931 6 166 231 600 824 897 81 808 404 (500) (3000) 468 294 998 851 850 661 197 (1000) 585 723 773 164 300

10904 207 255 278 117 909 10 746 457 11 756 765 (2000) 370 117 628 620 392 213 510 614 226 948 1 509 (1000) 461 631 434 363 12540 681 161 (500) 842 (1000) 837 927 305 693 281 84 76 340 721 819 889 798 795 646 123587 287 995 93 886 281 691 317 984 104 637 804 1 53 914 129 321 837 995 93 886 281 710 725 122 14617 229 784 957 610 (2000) 520 234 252 2 674 522 101 614 219 114 876 584 518 907 (1000) 204 886 468 554 90 15967 289 153 426 477 121 826 566 212 330 636 (1000) 589 725 738 524 861 264 909 10 694 256 108 384 887 448 760 685 215 119 756 447 908 199 17074 871 769 536 199 843 457 750 327 585 393 893 931 239 500 800 539 645 496 676 709 973 493 18455 104 855 709 196 260 485 988 713 818 7 (3000) 246 526 65 162 (500) 489 988 186 180 344 329 144 327 82 281 619 535 19201 577 418 613 723 800 585 460 (4000) 264 29 817 242 (500) 604 581 741 448 521 553

20578 236 359 (1000) 70 (1000) 676 108 730 906 681 418 8 273 118 399 428 688 254 276 572 246 306 144 21259 515 493 291 181 379 749 320 904 (3000) 357 484 420 119 900 451 (500) 668 840 760 214 747 250 87 190 186 900 644 245 760 693 9 240 139 435 647 577 121 741 571 572 23499 299 135 196 (500) 730 621 818 878 538 867 288 520 838 539 888 664 729 610 540 402 805 660 282 442 24 344 143 (5000) 966 147 15 838 613 689 817 788 218 992 518 378 306 174 829 91 (500) 988 860 793 983 644 161 418 (1000) 418 708 96 254 417 (1000) 448 210 407 432 735 992 347 810 966 5

Das Manufaktur- und Modendarenhaus, verbunden mit Damenkonfektion von

**Ecke Salzgitter-
und Kastanienstrasse**

Gebr. Riedel, **Ecke Salzgitter-
und Kastanienstrasse**

bedient sich seiner werten Kundenschaft den Eingang

sämtlicher Neuheiten für die Herbst- und Wintersaison

ganz ergebenst anzuseigen.

Durch vorteilhafte Einkäufe ist es uns möglich, zum bevorstehenden Jahrmarkt einen grossen Posten in Kleiderstoffen, Herrenanzugs- und Ueberrockstoffen, Damenjackets zu enorm billigen Preisen abzugeben und bitten wir bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Billige, aber feste Preise.

Strenge reelle Bedienung.

Gebr. Riedel.

Schuhwaren-Lager **Carl Grossmann**

Pausitzerstr. 5 Riesa Pausitzerstr. 5

empfiehlt in großer Auswahl

fräftige Herbst- u. Winter-Schuhwaren.

Günstiges Lager der elegantesten
Damen- und Herren-Zylz- und Pelztiefel.

für Herren und Mädchen extra dauerhaft solide
Knöpfe, Knöpfe und Knöpfe.

Gummisohle, ovale Knöpfe, Gummisohle, Gummisohle,
Gummisohle und Stiefel usw. usw.

In größter Auswahl zu den günstigsten Preisen.

Preise in den Schaufenstern ersichtlich.

Während des Jahrmarktes nur im Geschäftslotof

5 Pausitzerstraße 5.

Günstigste Offerte.

Zurücke Umbau und Vergrößerung meiner Geschäftsräume
gewähre ich bis auf weiteres auf alle Waren wie:

Möbel, Polstermöbel, Hand- und Küchengeräte,
Glas, Porzellan, Nähmaschinen, Fahrräder, Motorräder,
landwirtschaftliche Bedarfsgüter usw.

10 Prozent Rabatt. Adolf Richter, Riesa.

Restaurant Stadt Metz.

Empfiehlt meine schönen Lokalitäten einem genügenden Bruch während
des Jahrmarktes musikalische Unterhaltung. Von Küche und Keller
bin ich bestrebt, das Beste zu bieten. Einem reichen Bruch steht entgegen
Friedrich Otto.

Kindermädchen

Baldigt geucht Adolf Richter,
Haupth. 60.

Ein Mädchen,

möglich vom Lande, findet 1. oder
15. November guten Dienst im
Hotel Höpner, Bismarckstr. 13.

1 gebr. Sofa

Mögl. zu verkaufen Adolf Richter,
Rene über 20 Stück zur Aus-
wahl in allen Preislagen und nur
eigene gelebte Arbeit.

1 gebr. Fahrrad,

schön, Farbe rot (Graumans),
Mögl. zu verkaufen
Adolf Richter.

Gasthof Pausitz

Morgen Sonntag lobet zu
Kaffee und Kuchen
ganz ergebenst ein O. Petting.

Rot- u. Weissweine

in großer Auswahl empfiehlt
Ferdinand Schles.

Gasthof Mergendorf.

Morgen Sonntag lobet zu Kaffee
und selbstgebackenen Pfannkuchen
freundlich ein D. Hählein.

Gasthof Stadt Riesa,

Poppig.
Jeden Sonntag
zu Kaffee und Kuchen,
wohl ergebenst einladet Bruno Wolf.

Gasthof Moritz.

Jahrmärkt-Wochen lobet gut
Kaffee und Kuchen
ergebenst ein G. Arnold.

Gasthof Jahnishausen

Morgen Sonntag lobet zu
Kaffee und Kuchen
ergebenst ein Reinhard Heinz.

Dekonomenverein Riesa und Umgeg.

versammlt für seine Mitglieder (alt und jung) am 2. November a. c. einen
Scherensab (Kontre und neuere Tänze). Anmeldungen erbeten bis
31. Oktober beim Vorstand. — Die Versammlung ist

Hauptversammlung

findet Sonntag, den 6. November, nach 3 Uhr im Hotel Höpner
statt. Von 3 Uhr geselliges Beisammensein mit Damen.
F. C. Winter, Vorstand.

Allgemeiner Hausbesitzer-Verein zu Riesa.

Donnerstag, den 27. Oktober 1904, abends 8 Uhr soll im Hotel
"Wettiner Hof" (Schlesien) eine
Mitglieder-Versammlung

abgehalten werden.

Tagesordnung:

Vortrag des Herrn Steuerassessor Strelitz, über "Die bei der
Declaracion für die Einkommensteuer zu beobachtenden gesetzlichen
Bestimmungen".

Zu recht zahlreicher Beteiligung ist hierdurch ein der Vorstand.

Kgl. Sächs. Militärverein Röderau u. Umg.

Zu dem Sonntag, vormittag 9 Uhr stellenden Trauergottes-
dienst zum Gedächtnis St. Maj. welland Georgs hält der Verein
Kirchenparade ab. Sammeln bei Rommel Roth norm. 1/2 Uhr.
Um recht zahlreiche Beteiligung der Rommelroden erwartet der Vorstand.

K. S. Militärverein Merzdorf und Umgeg.

Zu dem vorzigen Sonntag, den 23. Oktober, wo mittags 9 Uhr stell-
abend den Trauergottesdienst zum Gedächtnis unseres hohen Protektors
Ex. Majestät welland St. Maj. Georg mit Kirchenparade werden die
Romelroden zu einer zahlreichen Beteiligung herdrängt einzuladen Sammeln
vora. 8 Uhr im Breitelschl. — Nachmittags 4 Uhr Monatsversamm-
lung.

Der Gesamtvorstand.

Gasthof Boritz.

Donnerstag, den 27. Oktober

großes Gastspiel

von Büttner's 1. Leipziger Varietee-Ensemble.
König ersten Rang. Büttner's Ensemble bietet das neuheste vom neuen
und ist im Besitz des Kunstschatzes

Aufzug 8 Uhr. Eintritt 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf.

Bu diesem genügenden Abend loben ergo heut ein

Titular Büttner, M. Weber.

Gießbach preisgekrönt!

in großer Auswahl und darüber preiswert

Pianinos

P. Heyer,

Dresden, Parochialstrasse 53, II.

Für die uns aus Anlass unserer Vermählung dar-
gebrachten Glückwünsche und Geschenke, sowie für die
Schmückung in der Kirche sagen nur hierdurch den
aufrichtigsten Dank.

Röderau, 21. Oktober 1904.

Otto Ritterbusch

Rosa Ritterbusch geb. Meissner.

Meine Verlobung mit Fräulein Anna Steuer, Tochter
des verstorbenen Herrn Kantor emer. Steuer und seiner
Ehefrau Mathilde geb. Krebs beeindruckt sich nur hier-
durch anzuseigen

Riesa, Oktober 1904.

Böttcher, Oberpostassistent.

**Gasthof z. Admiral,
Bobersee.**

Sonntag, d. 23. Oktober
Burenreitschulefahren
im Saale. Es wird ergebnst ein
O. Wagner.

Landwirtschaftl. Verein

Haltestelle Weißig.
Mittwoch, den 26. Oktober
abends nach 1/2 Uhr
öffentliche Versammlung.

Vortrag

des Herrn Sochtz. Reichenbich über:
Eine landwirtschaftliche Statistik
durch Großherzog. Nichtalleider
haben zu diesem Vortrag Lust.

Der Vorstand.

**Turnverein
Gräbs.**

Zum Trauergottesdienst
abends 1/2 Uhr vom Bischöflichen
Baptistischen Seelsorge erwünscht.

Der Turnrat.

**Kgl. Sächs. Militärverein,
Pausitz und Umgeg.**

Gemeinsamer Kirchgang zum
Gedächtnisgottesdienst Sonntag nach
1/2 Uhr Sammeln in der Schule.
Der Vorstand.

**Wohltätigkeitsverein
Sächs. Reichenbich,
Verband Pausitz.**

Unter Stiftungsfest findet nicht
morgen, sondern am
Sonntag, den 30. Oktober
statt. Der Vorstand.

**Gattler, Niemer, Tapezierer
u. Läschner-Jinnung.**

Dienstag, den 25. Oktober nach
4 Uhr Quartiersversammlung
im Rathskeller

Tagesordnung:

1. Begrüßende Eingänge
2. Quartiersteuer u. Haushalt plan, welche bei dem Obermeister ausliegt.
3. Bericht des Jinnung zum Jururtag ausführlich
4. Bericht über den Verbundstag und
Grossfest.

Auf § 22 des Statutus wird auf-
merksam gemacht.

Der Obermeister.

Gastwirts-Krankenkasse.

Montag u. Dienstag geschlossen D. B.

 Sonntag, d. 23. Oktober
veranstaltung 1/2 Uhr
Sammeln der Mitglieder
im "Wettiner Hof"
zur gemeinsamen Teil-
nahme am Trauergottes-
dienst. Schreite Se-
lligung e vor der Vorstand.

Die heutige Nr. umfasst 14 Seiten
Dresden Nr. 43 bei "Gärtner an
der Elbe."

1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Blatt und Blätter des Sonntags & Wochentags in Riesa. — 57. Jahrg. — 21. Oktober 1904, abends.

Nr. 247

Sonntagnachmittag, 21. Oktober 1904, abends

57. Jahrg.

Der Krieg in Ostasien

Der Transport der Verwundeten.

Memiritsch-Dantchenko schildert in einem seiner letzten Briefe an das „Russische Blatt“ in nachstehender bräutlicher Weise das Sammeln und Verbringen der Verwundeten zu den Verbandsplätzen und in die Lazarette bei den Kämpfen um Kiautschou. Nach den letzten Nachrichten hat der Transport der russischen Verwundeten nach der Schlacht am Schaho in ähnlicher Weise stattgefunden; es dürfte somit die Schilderung auch auf diese Beziehungen anwendbar sein: „... beim Dorfe Altsianian, so heißt es in dem Bericht, bei einer unserer Schanzen bot sich mir das gewohnte Schauspiel: Hunderte von Tragbahnen, die leidigen chinesischen zweirädrigen Karren und die Krankenwagen des Roten Kreuzes und der Krankenträger-Utensilien! Man führte und trug die Verwundeten vom Gefechtsfelde her zurück. Als ich auf einen Karren zurück, richtete sich ein Verwundeter auf den Ellbogen auf und rief mir zu: „Lassen Sie doch um des Himmels willen halten! Ich habe einen Schuß in den Magen; es ist alles umsonst, ich muß doch sterben, also lassen Sie mich hier liegen; die Qual hat dann doch ein Ende.“ Ich suchte, ihn zu trösten und sagte ihm, der Verbandsplatz des Roten Kreuzes sei ja gleich in der Nähe. Das Pferd zog an — ein Jammerherz entzog sich der Brust des Armen, wie ich ihn selbst aus diesen Stätten menschlichen Elends noch nicht gehabt, und mit dem Rufe: „So halte doch“, fiel er treideweis auf den Rücken zurück. Überall Tragbahnen und überall Verwundete! Hier liegt einer mit einem Schuß in den Fuß; man lädt ihn auf einen Karren. Der schmerzerfüllte Ausdruck seines Gesichtes, die Angst und Qual, die sich in seinen Augen malte, sind mir seitdem manchmal in stiller Nacht im Traum erschienen und haben mir den Schlaf geraubt. Die Tragbahnen sind es nicht, die dem Verwundeten Schmerz bereiten; im Gegenteil, die sanfte, gleichmäßig schaukelnde Bewegung wirkt vielmehr beruhigend ein, aber von den mit Verwundeten beladenen chinesischen Karren her tönt das Stöhnen gequälter Menschen an unser Ohr! „Verwünscht sei, wer dieses Fahrzeug sich ausgedacht!“ so murmelte mit verbissinem Zingrinn ein Doktor, der uns entgegenkommt. „Ich möchte die Leute lieber am Platz liegen lassen, als sie auf diese Befähle laden. Wer tödliche Wunden hat, wie in der Brust oder im Magen, zieht schon vom bloßen Transport und leidet noch oben-drein unsägliche Qualen. Da seien Sie nur hin: jeder Stoß ein entsetzlicher Schmerz!“ Und er zeigte mit der Reitpeitsche nach der Wagenkolonne, welche den mit tiefsen Geleisen durchfurchten Weg entlang fuhr. Solche Furchen ziehen die hier gebräuchlichen zweirädrigen Wagen mit ihren schweren Rädern von verschiedener Spurweite, und wenn der Weg trocken ist, so wollen sie nicht etwa wie andernorts gleichmäßig dazin, sondern sie hüpfen und holpern und fallen von einer Seite zur andern — ein hin und her, das jeder Beschreibung spottet. Bald neigt sich solch ein Karren nach rechts, dann nach links, dann hängt er vorne über, dann fällt er nach rückwärts, nun droht er, umzustürzen, um gleich darauf wieder in ein tiefes Loch gerissen zu werden. Kurz, wenn es schon für den Gefunden eine Pein ist, damit zu fahren, um wie viel mehr erst für die Verwundeten!

Die russische Mobilisierung.

Die „Moskowskaja Wiedomost“ machen darauf aufmerksam, daß das weite russische Reich bisher nur zum Teil von der Mobilisierung betroffen worden ist. Denn von den 764 Militärbezirken Russlands sind bis zur Stunde nur 229 mobilisiert worden. Darunter befinden sich alle sibirischen vom Ural bis zum Pazifischen Ozean, während aus den 156 Bezirken des europäischen Russlands nur die „notwendige Anzahl“ Truppen herangezogen wurde. Im ganzen ist also noch nicht einmal der dritte Teil der russischen Streitkräfte mobil gemacht und es wäre daher ein Wahn, zu glauben — so meint das halboffizielle Blatt —, Russland sei schon am Ende seiner Kräfte angelangt, und ebenso wäre es töricht, auf diesen Wahn Hoffnungen zu bauen.

Bon Port Arthur.

Aus Tokio wird gemeldet: Seit dem 18. Oktober machten die Belagerungs-Operationen vor Port Arthur besonders gute Fortschritte. Ein weiteres Werk vor dem nordöstlichen Hauptort Tschinkuan wurde besetzt und das Fort südlich von Panlungshan (Paldschuan) wurde zum Schweigen gebracht. Ein großes Kriegsschiff, das im östlichen Hafen lag, wurde von nächsteren Granaten getroffen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Das Spüren nach Ungehörigkeit zieht immer weitere Kreise. Deutschland besitzt jetzt bereits eine ganze Reihe recht respektabler Familien, denen man nachweist, daß irgend eine Ehefrau nicht den Forderungen genügt hat, welche die Mandarinen des Legitimitätsprinzips an ihre blauäugige Klassenreinheit stellen. Die Gehörigkeit der Kinder des voraussichtlichen Thronerben Prinzen Friedrich von Meiningen wird von diesem Standpunkt aus bestritten, weil der Prinz mit einer Schwester des vom Kaiser nicht anerkannten Grafenregenten Leopold verheiratet ist und es hat sich ferner herausgestellt, daß die Ehe des jüngsten Prinzen von Wales mit der Prinzessin Mary

vom Tod im Sinne des deutschen Thronrechtes ungehörig ist, weil die Fürsten von Teck nicht zum hohen Adel gehören. Der nächstfolgende Prinz von Wales könnte also zwar König von England werden, aber seine jüngeren Brüder könnten keinen Thron innerhalb des deutschen Reiches einnehmen und diese Tatsache, die übrigens das Ehrendürftigkeitsprinzip im schönsten Lichte erscheinen läßt, ist für die Herzogtümer Coburg-Gotha nicht ohne Bedeutung. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Vater unserer Kaiserin, der Herzog Friedrich von Holstein-Augustenburg einst für unsäglich erklärt wurde, die Herzogtümer Schleswig-Holstein zu erhalten, und zwar gleichfalls aus Ehrendürftigkeitsgründen. Der Großvater des Herzogs war nämlich der Sohn eines dänischen Königs und einer Fräulein. Ging es nach den Prinzipien, die die Schaumburger antrugen, so könnte es also dermaßen eine Reihe von Protesten regnen. Man muß diese Folgerungen ziehen, um das Absurde der Vorausestellungen zu kennzeichnen. Wenn der Streit um Lippe dazu führt, diese Ansprüche, wenn auch nicht auszuwerten, so doch einigermaßen zu erläutern, so muß dies als ein erfreuliches Nebenergebnis der unerfreulichen Angelegenheit mit Genugtuung begrüßt werden.

In Bundesratskreisen denkt man nach der „Deutschen Tageszeit“ nicht daran, die Thronfolgefrage in Lippe materiell im Bundesrat selbst zu entscheiden. Es soll vielmehr allgemeine Übereinstimmung darüber herrschen, daß der Streit einem Gericht oder einem Schiedsgerichte unterbreitet werde. Darauf, welches Gericht anzurufen oder einzusehen sei, sollen die Meinungen noch auseinandergehen. Es scheine aber, daß man auf die Einschätzung eines besonderen Schiedsgerichts zurückkommen werde.

Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Kiel geschrieben: Zum erstenmal seit Beginn des Krieges hat das Großmutter Seestreitkräfte in Ostasien die Gewässer in der Nähe des Kriegsschauplatzes verlassen und Südchina aufgesucht. Kein einziger großer Kreuzer ist vor Tsingtau zurückgeblieben, nur fünf untergeordnete Fahrzeuge von wenigen Besatzungen besondern Schiedsgerichts zurückkommen werden.

Die Direktion der Maschinenfabrik Maffei in München beabsichtigt heute alle Arbeiter auszuwerben, wenn nicht die streikenden Tender- und Rahmenbauer die Arbeit wieder aufnehmen. Betroffen würden dadurch 1200 Arbeiter bei Maffei und allenfalls weitere 3000 in anderen Fabrikationsstätten.

Die „Nordde. Allg. Zeit.“ widmet der Kaiserin zu ihrem heutigen Geburtstag herzliche Zeilen. Es heißt darin: „Hat das abgelaufene Jahr der Kaiserin Auguste Victoria die Freude beschrieben, an der Seite des kaiserlichen Gemahls den hoffnungsvollen Herzensbund des ältesten Sohnes mit der lieblichen deutschen Fürstentochter segnen zu können, so wissen wir, daß dieser müttlerlichen Wünschen auch die Kraft echt christlicher Liebe innenwohnt, die sich kostlos nach innen wie nach außen zu betätigen weiß. Groß ist die selbstgestellte Lebensaufgabe Ihrer Majestät auf dem weiten Gebiet sorgfamer Pflege und Förderung des kirchlichen Lebens und der umfassenden Wohltätigkeitsübung, groß sind auch wiederum die Erfolge dieses heilsamen Willens unserer geliebten Herrscherin gewesen, für das man ihr noch in späteren Zeiten danken wird. Heute aber blickt jedermann, soweit die deutsche Jugend flingt, mit Erfurcht und Zuneigung zum Throne empor. Alle Mitarbeiter sind erfüllt von dem innigen Wunsche, daß unser Kaiserin dauerndes Glück beschert sei, und daß sie auf lange hinaus ein leuchtendes Vorbild edler deutscher Frauenart bleibe, und weit hin die Nachreiterin finden möge, die des erhabenen Beispiels würdig ist.“

Württemberg.

Aus Czernowitz wird gemeldet: Die Grenzbehörde des russischen Grenzortes Nowosielice, hart an der österreichisch-rumänischen Grenze, macht bekannt, daß den russischen Untertanen unter 50 Jahren infolge der zahlreichen Defektionen russischer Militärschütziger, Returen und Soldaten, das Überschreiten der Grenze nach Österreich verboten ist. — Die Meldung ist zweifellos ungern; es dürfte ihr eine erzitternde militärpolitische Maßnahme zu Grunde liegen!

Österreich-Ungarn.

Im niederoesterreichischen Landtag gab's wieder eine Radau-Zitung anlässlich des Verbots des Lueger-Faschzugs durch die Regierung. Die Abgeordneten Gedmann und Genossen brachten einen Eringlichkeitsantrag ein, der Landtag möge beschließen, der Regierung aus Unzufriedenheit des Verbots seine schärfste Missbilligung auszusprechen. Die Vorlesung wurde vor der Majorität mit lebhaftem Beifall und mit Entlastungsrufern gegen die Regierung aufgenommen. Weißkirchner beantragte, den Antrag als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen, und teilte mit, daß die Statthalterei die Beschwerde gegen das Verbots des Faschzugs abgewiesen habe. (Debhafte Pflichtrede.) Der Antrag Weißkirchner wurde angenommen. Der Redner bemerkte in der Debatte, wer dessen Tätigkeit in den letzten Jahren verfolgte, dürfe dem psychiatrischen Gutachten, daß die Arbeiterzeitung nach Besiedlung des Proletariats durch den Ausdruck „Dummen“ ausgesprochen hatte, zustimmen. (Äußerliche Pflichtrede.) Der Landesstaatschall erließ Seip einen Ordnungsstraf und entzog ihm schließlich das Wort. Steiner warf der Regierung vor, daß sie sich vor den Sozialdemokraten beuge, der Statthalter Graf v. Neumannegg verteidigte sich

sicherlich viel Blechlaub dem Abg. Bölli zu: „Armengelehrdetraubant“ und Bölli erwidert: „Rächtig kommt ich mit einem Revolver und schieße Sie nieder!“ (Wiederholender großer Rumm und Aufregung.) Der Landesstaatschall rief Blechlaub zur Ordnung und unterbrach die Sitzung zur Konstituierung eines Abstimmungsausschusses.

Worms.

Die Bundeskommission und die Volkskommission der Weltausstellung in St. Louis sind inbetreff der Prämierung uneinig, sobald eine Resolution noch lange ausstehen dürfte. Zur übrigen wird behauptet, die gewöhnlichen goldenen und silbernen Medaillen seien stetslich aus Bronze.

Zum Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Die, wie gestern gemeldet, durch die Hollentoten erfolgte

Einnahme von Roanoke

ist ein schwerer Schlag für die in dieser Zeit so vielerlei ausübende Kulturarbeit im mittleren Teile des Schutzgebietes. Roanoke bildet, so schreibt die „R. A. B.“, daß der Katholik und Unternehmensgeist bei dort angefeindeten Hermann dem Weltkrieg einer sich glänzend entwidelnden Handelswirtschaft, allemal der Siegzeit. Hermann war einer der ältesten und erfolgreichsten Kolonisten des Schutzgebietes, der sich durch seinen Schatzschatz abhalten ließ seine Kräfte in den Dienst der Entwicklung Deutsch-Südwestafrikas zu stellen. Als Vertreter der Kolonialgesellschaft für Südwürttemberg gingen und begann in Kapstadt östlich von Väderby-Bucht, mit einer aus der Kapkolonie hergeogenen Schatzherde einen eisigvorbereitenden Handelsbetrieb. Doch die Station wurde im November 1903 bei dem Aufstand der Nama vernichtet. Er trat später auf dem Dienst der Gesellschaft, um sich als selbstständiger Farmer niederzulassen. Nachdem er sich im Jahre 1898 an den Kämpfen gegen die aufständischen Herero und Nama beteiligt hatte — als Preufergentnant d. S. setzte er im Gefecht bei Siegfeld die Artillerie —, widmete er sich ganz hier im Regierungslande westlich vom Witlobgebirge gelegenen Farm Roanoke (45 Kilometer südlich von Groothoek) auf der vom Oberlauf des Blumenbachs durchschnittenen Hochfläche, die gute und gesunde Weideflächen und im Hintergrund vorzüglichen Göttinggrund bietet. Er besaß sich in letzter Zeit hauptsächlich auch mit den Betrieben, des Fettgewands, den hauptsächlich Fleischfleischerarten des Schutzgebietes, zur Wollproduktion heranzulegen.

Über die Verstärkungen für Südwürttemberg verhandelt laut „Berl. Tagebl.“ an besterter Stelle: In der Frage der Verstärkung für Südwürttemberg ist überhaupt noch keine Entscheidung getroffen. Die Meldungen, daß bestimmt wäre, es sollten 3000 oder 6000 Mann hinzugehen, sind sämtlich falsch. Alles, was hinzugeholt wird, sind 3 Kompanien, die Anfang November abziehen. Wegen weiterer Verhandlungen sind zunächst Verhandlungen mit Bentwien und Trotha statt. Sie können von Swakopmund bis Windhuk jederzeit noch eine Division und mehr ernähren; jenseits Windhuk hört aber die Bahn auf; da müssen die Nahrungsmitte der umfangenden Truppen auf dem Ochsenkarren nachgeführt werden. Swakop steht die Sothe, wenn in Südwürttemberg gelandet wird. Vieles Truppen im Süden noch auf diese Weise ernährt werden können, nachdem wir schon Tausende im Norden von Windhuk aus versorgt zu versorgen haben, das ist eine Frage, die in Berlin am grünen Tisch gar nicht entschieden werden kann, sondern welche die leidenden Männer an Ort und Stelle zu lösen haben. Trotha und Bentwien werden also ihre Berechnungen aufstellen, und es wird gesagt werden, was sie auf Grund dieser Berechnungen verlangen. Weder daß kein wirklich kein Mensch in Deutschland wissen.

Gericht über die öffentliche Sitzung des R. Schöffengerichts zu Riesa am 19. Oktober 1904.

1) Die Untersucher R. A. R., S. P. D und C. D. Dr. die ersten beiden in S. lebten, in S. wohnhaft, hatten in der Nacht zum 14. September aus einem Garten eine Partie Weintrauben entwendet, die sie sofort verzehrten. Das dem Weine zur Abschaltung der Bögel vorgebrachte Reh hatten sie stark gereizt und hierdurch einen Schaden von 10 Mk. verursacht. Das Schöffengericht verurteilte die gehabten Angesklagten wegen Sachbeschädigung und Gewaltentwendung nach §§ 808, 870^a des R. St. G. B. zu je 20 Mk. Strafe, event. je 6 Tage Gefängnis und 1 Tag Haft. 2) Gegen eine habhaftliche Straftatbestellung, die sie wegen ungebührlicher Erregung zahnschädigender Bäume und Zuüberhandlung gegen die Straßenpolizeiordnung der Stadt R. zugestellt worden war, hatte die W. dem S. zu 10 Pfennig erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Nach dem Ergebnis der Beweisannahme erfolgte Beurteilung der Angeklagten nach §§ 880^a und 886^a (I. B. m. §§ 42 und 43 der Straßenpolizeiordnung der St. St. Riesa) des R. St. G. B. zu einer Geldstrafe von 3 Mk. event. 2 Tage Haft. 3) Wegen Vergehens von § 881^a des R. St. G. B. wurde die W. gegen T. gest. R. zu R. zu 14 Tagen Haft verurteilt. 4) Die Gewaltentwendung in bez. Straßen gegen den Handelsmann C. H. B. zu S. wegen Sachbeschädigung gegen das Geschäftshaus und seine wegen der Beweisannahme sich nicht entzogender Sitzung einer weiteren Strafe bestraft werden. 5) In einer Strafslogie wurde der Hauptverhandlungstermin aufgelegt und eine andere erledigte sich vor Gericht in die Strafslogie durch Vergleich der Parteien. R.

Kirchennachrichten.

Wien:

Am 21. Erntedanksonntag (28. Okt.)
Wiedergeltung für den Trauergottesdienst:
Joh. 1,12.

Born. 9 Uhr Trauergottesdienst zum Gedächtnis Sr. Majestät König Georg in der Katholischen (St. Petri Kirche); nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Konfirmirten Eltern (St. Petri Kirche) und nachm. 6 Uhr Kommunion Eltern (St. Petri Kirche).

Gefang des Menschenherz:
Mutter von Ludwig Hellwig.
Himmelskunst und Freuden gib den
Damen ewiglich! Und nicht, und sie
leuchtet den Strommen!

Mittwoch, den 26. Okt. c. abends
1/2 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus
Kaul (Pastor Burkhardt).

Wochenamt vom 23. Oktober bis
30. Oktober für Laien und Trauungen
Pastor H. und für Beerdigungen
Pastor Burkhardt.

Ob. Männer- u. Junglingverein.
Abends 8 Uhr Versammlung im
Gesellschaftsraum.

Ob. Jungfrauenverein.
Abends 1/2 Uhr Versammlung im
Pfarrhausraum.

Mitlärgemeinde.
11 Uhr Trauergottesdienst zum
Gedächtnis Sr. Majestät des
König Georg (Pastor Burkhardt).

Röberan:
21. Sonntag nach Trinit. d. 28. Oktober
Früh 9 Uhr Trauergottesdienst
zum Gedächtnis S. R. weil. König
Georg.

Nachmittags 1 Uhr Eröffnungsgottesdienst
für die diesjährigen Konfirmanden.

Gräbe:
Dom. 21. p. Trin. Früh 9 Uhr
Trauergottesdienst für weil. Sr.
Majestät König Georg. Nach
1/2 Uhr Konfirmationsgottesdienst für
die Größten Konfirmanden in der
Kirche. Mittag 1 Uhr Andachtsgottes-
dienst in Mexbörse. Abends 8 Uhr
Junglingverein. Dienstag abend 8 Uhr
Jungfrauenverein im Pfarrhaus. Don-
nerstag, 27. Oktober Bibelstunde in
Mexbörse.

Panisch mit Jahnishausen:
21. Sonntag u. Trin., d. 28. Okt.
Gedächtnisfeier für weil. Sr. Maj.
König Georg in der Kirche
zu Panisch.

Born. 1/2 Uhr Beginn des
Gottesdienstes. (Die angeländigte
Weiche u. Abendmahlfeier muß
auf Anordnung des Ob. auf
Sonntagsabendterminus in diesem
Gottesdienst ausfallen).

Geithain:
Sonntag, den 23. Oktober.
Born. 9 Uhr Trauergottes-
dienst (Trauer- und Gedächtnisgottes-
dienst für König Georg), zum Abschluß
daran Konfirmationsunterredung (die
letzte in diesem Jahre).

Weida:
21. Sonntag nach dem Erntedankfest.
Born. 9 Uhr Trauergottes-
dienst zum Gedächtnis Sr. Maj.
König Georg.

Hässlich
Sieht oft die häßlichen Mädchen durch
Sicht, Mittäfer, rot. Sieder, Flecken
Blasen und rothe Haut entsteht
Alles dies bestreift, — zufügen Reim
et. nur Dresdner

Luna-Seife
Märkte H. E. B.
v. Hahn & Hessebach, Dresden.
Weite Reinheit 50 Pf.
Central-Dro. Oskar Fischer.

Sum Zwecke der Bekämpfung von
Hypotheken-Geldern
(jeder Betrag erhöht)

Betriebs-Kapital
nimmt Anträge entgegen
H. Röber, Dresden,
23 Struve-Strasse 23.

6000 Mark

und Rentjahr 1905 zu 4 1/2 % Netz
und hypothek. Sicherheit ausgeschlossen
Off. u. 2200 in die Exp. d. St. erbeten

Mädchen

zur Erziehung der Damenbeschafferei
gefunden Oldemarkt 11b, 2. Et.

Nach Dresden

wird der 1. Dezember ein besse-
res

Haushälterin

mit Kochkunstkenntnissen bei hohem Vorteil
gesucht. Besonders vorgezogen werden nur
Wittwe, die am 26. Oktober nach
mittag von 1/2—1/3 Uhr

Wettinerstraße 18, 1.

Ehe zum sofortigen Eintritt und
Reisekosten.

**Mittel- u. Meißnische, Wäsche,
Wittel- und Obermöbeln.**

Stellvertretender Geschäftsführer,

Großenholzwerkstraße Nr. 12.

Buchbinder-Lebrling

kann Ostern 1905 unter günstigen

Bedingungen eintreten bei

Joh. Hoffmann, Riesa.

1 Stellmachergehilfe

erhält sofort dauernde Arbeit bei

O. Steinsch. Heyde.

Jänner Dienst, welcher sofort
Schmied zu werden, kann unter
günstigen Bedingungen in die Lehr-
stube.

**Gustav Schneider, Galitz
b. Straubig.**

Wir suchen

für Riese und Umgegend einfache
reelle Servi, die den sohnenden Ver-
kauf einbringen. Gebrauchte Artikel für
die Bäckerei übernehmen würden

Off. sub. D. B. 390 an Rudolf
Wolff, Dresden.

Tüchtige Gartengelass-Tischler erhalten
soforte Beschäftigung. Off. u. J. A.
7401 bei Rudolf Wolff, Berlin SW

Gasthof,

mögl. nahe Stadt bei 12—15000 M
anz. zu kaufen gefunden. 2 Off. beth.
u. A. J. 105 postl. Grimmia er.

**Eine noch brauchbare
Arbeitspferd**

(guter Bär) Sieh
bitte zu verkaufen

G. Walz Altbischleben.

Schlachtpferde

kaufst du zu höchsten
Preisen. G. Walz Altbischleben,
Schlachtpferde, Schützenstraße 19.

Kaninchen.

Ein gut erhaltenes Käfig
mögl. zu verkaufen. Neu-Bröba,
Neuwiederstraße 115.

Junge Schweizergeige

zu verkaufen. Mündteil Nr. 25.

**Ein tüchtiger
Büffel**

zu verkaufen in

Nr. 72 zu Glauzig

Urin

Untersuchungen zur früheren Fest-
stellung aller erschöpflichen inneren
Gefahrungen, bei jedem trü-
ben Urin ist das unbedingt

nötig, werden wissenschaftlich ge-
nom. u. i. Gebermann verständlich
ausführlich ausgeführt von

**R. Otto Gebermann, vereid. ex-
p. z. lebensfähig. Betrieb einer
Apotheke, Chemiker, Dresden.**

Das Angaben von Person und
Alter sind erforderlich.

Weißfall,

frisch und ergiebig, empfiehlt

Th. Grimm. Oldemarkt 26.

Dedreitig

In großen Gebäuden trifft in der
ehesten Tagen ein und bittet um recht
zeitige Beurteilungen

August Schneider.

Keiner Student erhält gründlichen

Privatunterricht.

Wo? liegt die Exp. d. St.

Mädchen

zur Erziehung der Damenbeschafferei
gefunden Oldemarkt 11b, 2. Et.

Nach Dresden

wird der 1. Dezember ein besse-
res

Haushälterin

mit Kochkunstkenntnissen bei hohem Vorteil
gesucht. Besonders vorgezogen werden nur

Wittwe, die am 26. Oktober nach
mittag von 1/2—1/3 Uhr

Wettinerstraße 18, 1.

Zuhause bei mir und erledigt:

Geschäft-Geschenk ist die

Riesaer Bank,

Aktiengesellschaft zu Riesa,

die bitten bei Gebot in Männerkleid
ih. an diese wenden zu wollen.

Hochzeitstag soll

Eustav Hohnstein in Riesa.

Technikwerk und Dampfziegelai-

Riesa verm. Feodor Helm G.

b. H. in Göhlis.

Ewald Hahn in Althirschstein.

Eck Schirmer in Zeithain.

sächsische Dachsteinwerke A.-G. verm.

A. von Petrikowsky in Forberg.

Dampfziegelai Strehla s. E. 9 +

b. H. in Strehla.

Friedrich Kirsten in Kleinrigeln.

Patentanwälte

BLANK & ANDERS

Chemnitz Poststrasse 25.

Ein noch brauchbares

Arbeitspferd

(guter Bär) Sieh
bitte zu verkaufen

G. Walz Altbischleben.

Schlachtpferde

kaufst du zu höchsten

Preisen. G. Walz Altbischleben,

Schlachtpferde, Schützenstraße 19.

Kaninchen.

Ein gut erhaltenes Käfig

mögl. zu verkaufen. Neu-Bröba,

Neuwiederstraße 115.

Junge Schweizergeige

zu verkaufen. Mündteil Nr. 25.

**Ein tüchtiger
Büffel**

zu verkaufen in

Nr. 72 zu Glauzig

Technikum Riesa

**HO. technisch
Lehr-Anstalt.**

**Ingénieurs,
Techniker.**

A. Röder & Sohn. R. Neumann, E.

Stell- und Schriften, Elektrotechnik.

U. Flörsch und Co. Schule-Werk-

zeichen- u. Chausse-Schule. Prag. Institut.

Dr. L. Schmitz.

Patente etc.

Patentanwalt Sack Leipzig.

Besorgung & Verwaltung.

Linoleum

u. bedeutend herabgesetzten Preisen

zu verkaufen

Louis Haubold,

Bauhersteller. 20. Februarstr. 111.

Tafel;

Kaffee-Thee-u-Waschgeschirren,

Küchensachen, Cristall zu

Brautausstattungen.

Preisverz. u. Muster frei.

Versand unter Garantie.

Die schönsten und billigsten garnierten und ungarnierten Damen-, Mädchen- und Kinderhüte

finden Sie in großer Auswahl in der

Putzabteilung
des

Kaufhauses D. Morgenstern

Hauptstr. 39. Riesa a. E. Hauptstr. 39.

Es liegt im Interesse einer jeden Dame, bei Bedarf zuvor meine
Vorhabteilung mit einem Besuch zu beeilen.

Jede bei mir gelaufta Hutform und Auslagen wird in meinem
Atelier gratis garniert.

Federn, Blumen, Seidenband, Sammete, Schleier
sehr billig.

Trauerhüte. Trauerhüte.

Bitte meine Schausäle zu beachten.

Dampf-Kaffee-Rösterei
von
Gebrüder Despang

empfehlen
geehrten Hausfrauen bei Bedarf ihren vorzüglichen

Despangs-Kaffee

in allen Preislagen.

Täglich Eingang von Winter-Neheiten in
Damen- und Kinder-Jackets,
Caps und Kragen.
Durchweg neueste Saison und elegante Ausführung.
Gut passend — billige Preise.

Heinrich Lohmann, Albertplatz.

Klostergärtnerei Sornzig
Sornzig, Bez. Leipzig.

Große Vorräte von

Obstbäumen

Berrenobst
Sträucher

Berrenobst
Hochstämmen.

Bedarfsartikel für den Obstbau.

Preislisten auf Verlangen postfrei.

Bunte Bettbezüge
mit 2 Kissen in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Br. Markt 3,40.

Weisse Damastbezüge
mit 2 Kissen in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Br. Markt 4,50.

Vollweiss gebleicht. Bettuchstoff
166 Grm. brt. Weiß Markt 0,75.

Fertige Bett-Inlettes
Markt 3,80.

Adolf Ackermann.
Größtes Lager am Platz.



Zu haben bei

Baur Marle,
Gärtner und Tapizerer, neben Postamt II.

Schuhwaren

aller Art empfiehlt in reicher Auswahl, nur
gute und dauerhafte Ware. Lange Stiefel
und Schaffellstiefel zu etwas billigen Preisen.

Dem gleichen Woche auf mein großes Lager.

Pilz-Schuhe

und Pantoffeln,
nur hoher Qualität, aufmerksam.
Sämtliche Artikel zu stunnend
billigen Preisen.

Dem gleichen Woche in Holzschuhen
richtig billig.

Baur Großmann,
Hauptstr. 68, neben der Apotheke.

8x Familienfestlichkeiten, Gesellschaften im Hause zu
empfehle ich als besonders vorzehnhaft in 5 Dörfern

Globus-Selbstschänkern,

dem idealen, hygienischen, vollkommenen Biergeschäft
Biss. Ursprung aus dem Berg. Schuhhaus Biss Markt 3,00
Tuberkelbier a. d. Fleisch. o. Lach. Brauerei Räben. 2,50
Münchner aus der Augsburger-Brauerei München. 2,50
Räbenbier. Exportbier aus der L. Quimby. Alt.-Br. 2,50
W. Böhmisches aus der Brauerei zum
F. Bogen. Beldi'schen, Dresden 1,80
F. Bogen. Beldi'schen, Dresden 1,50

Herrn. Johs. Bertel

Rathausstraße 80/82, Fernsprecher 58, Riesa.
Bierdepot und Bierstüberl.

Täglich
frische, feinste Tafelbutter,
Schlagsahne,
Kaffees und saure Sahne
auf Eis,
Vollmilch
in Flaschen, durch separaten tabellös
hergestellt, gesundheitlich besonders zu
empfehlen,
frische Milch, Butter- und Butter-
süß, prima Schweizerkäse, Deli-
catebeschaffungen, vollreifer Bimburger,
sauer Räben, Räben, füßen
Speisequark u. s. w. empfiehlt zu
Tapetenkreisen.

**Molkerei-
Genossenschaft Riesa**
e. G. m. b. H.

Mühle Poppitz

empfiehlt prima Weizenmehle,
Kaiserkreuzung, I. u. II. Sorte, sowie
ein gute Weißbrot zu billigen
Tagespreisen.

Achtung! Aepfel!

Winteräpfel
in großer Auswahl, Markt v. 25 Pf.
an, empfiehlt A. Woogt. Bratpfanne 2.

Joppen!

durchweg warm gefüllt,

von 4,50 M. br.

Joppen!

für Obstsalat und Süßspeisen

ausgezeichnet ist.

Franz Heinze

Hauptstraße 28.

**Umarbeitung
sowie Renanfertigung**
von Pelzwaren aller Art übernimmt
bei billiger Berechnung und guter
Ausführung.

Otto Margenberg

Hauptstraße 70

Durch langjährige Tätigkeit in nur
kleinsten Detailgeschäften bin ich in der
Lage, auch den weitgehendsten An-
forderungen gerecht zu werden.

Neu! Bergkeller Neu!

Gästenstraße.
Während des Jahrmarkts, Sonnabend bis infolge Dienstag,
zur Einweihung in unserem neu erbauten Gesellschaftssaal:

grohe humoristische
Gesangs- und Varieté-Vorstellungen



bis vorzüglichsten und beliebtesten
„Apollonia-Ensemble“

unter Direktion von Mag. Müller, Krebsen.
Vorzüglichste Spezialisten!
Großartige Kostüm-Räumlichkeiten!

Hochzeitliche, klippaubere Kostüme!

Austritt des berühmten Sächs. Volks-Komikers

Ebert-Lämchen

Gaußspiel der urkomischen Musical-Satiriker

Neu! — The two Wallonis. — Neu!
Achtung! Jeder Besucher erhält ein hochwertiges
Büffet zum gratis!!

Beobachten Sie die Trauerwoche

Sonnabend abend 8 Uhr: Eröffnungsvorstellung.

Sonntag und Montag: Nachmittag 4 und abends 8 Uhr.

Dienstag abend 8 Uhr: Familienevent mit Hoffmann.

Zu diesen neuen Unternehmen laden erfreut ein.

M. Rohr und Neun.

Weisses Schloss, Riesa
Hauptstr. 1.
Zum Jahrmarkt — Sonntag und Montag
je 2 große
Künstler-Vorstellungen

der beliebten Truppe

Alfred Hoffmann aus Leipzig.

Nur Auffreten von 15 Künstlern ersten Ranges.

Programm reichhaltig und dezent.

Auffang 4 und 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Um recht zahlreichen Besuch bitten Hochzeitskünstler Anna Rudolf.

Weisses Schloss.

Königs Restaurant.

Sonnabend, Sonntag und Montag

zum Jahrmarktsrummel schneidige Musik
von Kuhpe und Zupf und Käppchen des Solin- und Spontenkomitees

Auf ab Röhlig auf Dresden.

ff Biere und Speisen.

Hierzu lobt gern gebraucht ein

der „Petroleumwirt“ aus Riesa.

Mrs. König und Frau.

Hotel Weißner Hof.

Sonntags-Sonntag und Montag, den 23. und 24. Oktober

Grosse öffentl. Ballmusik.

— Starkejäger Döpfer! — Auffang 4 Uhr

gern sie lobt ein R. Richter.

Hotel Köpfler.

Sonnabend-Sonntag und Montag

Grosse öffentl. Ballmusik.

Ochseier: Voller Belebung (keine Ballmusik).
Tanzmarken sind im Büffet zu haben. Auffang 4 Uhr. Ende nach 1 Uhr.

Großheit lobt ein Robert Köpfler.

Weinhandlung Emil Stande

Riesa, Großenhainerstr. 8, Geschäft 180.

Hotel zum Stern.

Sonntag und Montag von 4 Uhr an große

Militär-Jahrmarkts-Ballmusik,

gespielt von 2 Kapellen (a la Wiener Hofball).

Nur die neuesten und schneidigsten Tänze werden gespielt.

(Diese Ballmusik ist für jedermann höchst interessant.)

Um zahlreichen Besuch bittet Clemens Wünschmann.

Neu! Haltung! Zum ersten Male in Riesa!
Neu! Haltung! Haltung! Haltung!

Hôtel zum Stern.

Während des Jahrmarkts, vom Sonnabend, den 22. Oktober
bis Dienstag, den 25. Oktober, täglich

große Elite-Vorstellungen

des beliebten Possen- und Varieté-Ensembles

„Die lustigen Leipziger“. Direktion: Cl. Kresswitz-Löffler aus Leipzig.

Nur jede Stunde, nämlich neu für Riesa, u. a.:

Clara Höffler, Komödiantin. Mary Vernon, Instrumentalistin und Schnellmalerin.

Else Nilius, Kostüm-Soubrette. Mag Krieg, Tanz- und Charakter-Komiker.

Geschwister Groos, das beste tanzende Duo am Geangl-Duetto Sachsen.

Karl Littmann, der urkomische Sächs. Original-Komiker.

Fräulein und Mag Krieg, Gesangs- und Spiel-Duotheit.

Urkomische Ensemble-Spieler, u. o. „August kommt“, Burleske.

Satirischer Dachterzug! — Jeder will lachen!

Zahlreicher Besuch steht entgegen

Clemens Wünschmann.

Hôtel Kronprinz.

Während des Marktes, Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag

große Elite-Varieté-Vorstellung

bis v. Z. zum Oktober-Markt mit so großem Erfolg im Hotel Höpfler aufgetretenen

Büttner's I. Leipziger Variété-Burlesken-Ensembles.

Das leistungsfähigste aller sächs. Ensemble dieser Art.

15 Künstler 1. Ranges. 15 Künstler 1. Ranges.

Büttner's Ensemble bringt vollständig neues Programm für Riesa.

Büttner's Ensemble muß man sehen; es übertreibt alles über die Vielseitigkeit.

Büttner's Ensemble hat in Leistungen, Kostümen und Eleganz keine Konkurrenz.

Büttner's Ensemble ist an den größten Bühnen engagiert.

Büttner's Ensemble spielt nicht, jede Nummer Original.

Büttner's Ensemble bringt jedes Jahr das neuheste vom neuen.

Büttner's Ensemble ist im Besitz des Kunsthofes vom Rgl. Conservatorium.

Büttner's Ensemble erzielt überall die größten Erfolge.

Büttner's Ensemble ist das beliebteste aller Ensembles bei jedem Familien-Publikum.

Büttner's Ensemble ist die einzige Truppe Sachsen, welche monatlich am 1. Theater verpflichtet ist.

Büttner's Damen-Ensemble „6 Original-Dornseif“

ist eine Variation 1. Ranges.

Alle anderen Ensembles sind später entstandene Copien bestellbar.

In jeder Vorstellung 2 der so beliebten Büttner'schen Original-Sinalter.

Täglich Auffang 8 Uhr und abends 8 Uhr im Saal.

Schließung 7 Uhr.

L. Birke.

Wöhrde-Schäblen

in größter Auswahl, zu einem billigen Preise.

Franz Löder, Hauptstr. 64 a.

Leistungsfähigste Bezugsquelle und Reparaturwerkstatt

familialer Maschinen und Geräte für Landwirtschaft.

F. C. Winter, Fabrik landw. Maschinen.

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Wochentag vom Sonntag & Mittwochtag zu Riesa. — Die Nr. 10000 veranlaßt: Germania Qualität zu Riesa.

Nr. 247.

Mittwoch, 22. Oktober 1904, abends.

57. Jahrg.

Deutschland und der Tibetvertrag.

Im der englischen Presse ist wieder einmal eine kleine Drummelberglung gegen Deutschland unternommen worden. Der „Times“-Korrespondent in Peking hat es sich viel Geld kosten lassen, den englischen Zeitungsleuten telegraphische Nachricht von den Umtrieben des deutschen Gesandten Greifern von Krumm gegen den Tibetvertrag zu geben. Der Mann hat erfahren, daß China den Vertrag des Obersten Younghusband über die künftige Stellung Englands in Tibet zu ratifizieren mögert, und daran kann niemand anders schuld sein, als der deutsche Vertreter in Peking. Er soll den chinesischen Machthabern die Meinung beigebracht haben, daß für den Fall der Genehmigung des Tibetvertrages Frankreich in Yunan, Japan in Formien, Deutschland in Schantung Kompensationen verlangen werde, und leider hätten sich nicht bloß die Vertreter Russlands und Frankreichs, sondern auch die Italiens und Nordamerikas in die Reihen des deutschen Gesandten ziehen lassen.

Tatsache scheint zu sein, daß sich die Pekinger Regierung mit der Anerkennung des Tibetvertrags nicht sonderlich beeilt. Sie hat den Dozent von Tientsin nach Pekka geschickt, um Bericht zu erhalten, was natürlich längere Zeit in Anspruch nehmen wird, und der chinesische Amban, Vertreter der weltlichen Hohheit in Pekka gegenüber dem geistlichen Herrscher, dem Dalai Lama, soll plötzlich erklärt haben, daß der Vertrag die Souveränität Chinas nicht genügend beachte. Auch ist zweifelhaft, ob nicht der abgelegte Dalai Lama wieder zurückkehren und Schwierigkeiten machen werde. Wir glauben aber nicht, daß sich die englische Regierung wegen dieser Verzögerungen und Formalitäten viel Sorge machen wird. Tatsächlich war die Mission d. h. die militärische Ergebnis nach Tibet erfolgreich und die dabei erworbenen Rechtstitel werden einstweilen genügen, um den tatsächlichen Einfluß der indischen Regierung zu sichern und zu festigen. Einiges anderes wäre es, wenn Russland einen energischen Gegenzug unternehmen wollte und könnte. Das ist aber gegenwärtig während der schweren ostasiatischen Krise nicht der Fall, und dem gegenüber ist es von geringerem Belang, ob und wie lange sich die Anerkennung Chinas hinzögern mag.

Was nun aber Deutschland betrifft, so geht uns diese zentralasiatische Angelegenheit ganz und gar nichts an; wir haben daher auch keinen Anlaß, das Thema der Kompensationen aufs Tapet zu bringen. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß wir damit nur Bestrebungen auf Neubildung des Status quo an der östlichen Küste in die Hande arbeiten würden, die wir gerade nicht wünschen. Unter diesen Umständen versteht es sich von selbst, daß der deutsche Gesandte in Peking die ihm nachgesagte Wahlmöglichkeit gegen den Tibetvertrag nicht entzweit hat und daß die ganze „Times“-Erzählung nur wieder einmal eine Hetze gegen Deutschland war, darauf berechnet, die nach und nach abschauende deutschfeindliche Stimmung in England nicht einschlafen zu lassen.

Tatsache scheint zu sein, daß sich die Pekinger Regierung mit der Anerkennung des Tibetvertrags nicht sonderlich beeilt. Sie hat den Dozent von Tientsin nach Pekka geschickt, um Bericht zu erhalten, was natürlich längere Zeit in Anspruch nehmen wird, und der chinesische Amban, Vertreter der weltlichen Hohheit in Pekka gegenüber dem geistlichen Herrscher, dem Dalai Lama, soll plötzlich erklärt haben, daß der Vertrag die Souveränität Chinas nicht genügend beachte. Auch ist zweifelhaft, ob nicht der abgelegte Dalai Lama wieder zurückkehren und Schwierigkeiten machen werde. Wir glauben aber nicht, daß sich die englische Regierung wegen dieser Verzögerungen und Formalitäten viel Sorge machen wird. Tatsächlich war die Mission d. h. die militärische Ergebnis nach Tibet erfolgreich und die dabei erworbenen Rechtstitel werden einstweilen genügen, um den tatsächlichen Einfluß der indischen Regierung zu sichern und zu festigen. Einiges anderes wäre es, wenn Russland einen energischen Gegenzug unternehmen wollte und könnte. Das ist aber gegenwärtig während der schweren ostasiatischen Krise nicht der Fall, und dem gegenüber ist es von geringerem Belang, ob und wie lange sich die Anerkennung Chinas hinzögern mag.

Was nun aber Deutschland betrifft, so geht uns diese zentralasiatische Angelegenheit ganz und gar nichts an; wir haben daher auch keinen Anlaß, das Thema der Kompensationen aufs Tapet zu bringen. Es ist sogar nicht

ausgeschlossen, daß wir damit nur Bestrebungen auf Neubildung des Status quo an der östlichen Küste in die Hande arbeiten würden, die wir gerade nicht wünschen. Unter diesen Umständen versteht es sich von selbst, daß der deutsche Gesandte in Peking die ihm nachgesagte Wahlmöglichkeit gegen den Tibetvertrag nicht entzweit hat und daß die ganze „Times“-Erzählung nur wieder einmal eine Hetze gegen Deutschland war, darauf berechnet, die nach und nach abschauende deutschfeindliche Stimmung in England nicht einschlafen zu lassen.

Aus der Welt der Technik.

Schulhäuser.

Wir verbinden mit dem Wort Barade gern den Begriff einer elenden und jämmerlichen Hütte. Wenn dem so wäre, würden die Ausdrücke Krankenhausküche und Schulbarade schwere Anklagen gegen die Humanität unserer Tage enthalten. Tatsächlich hat auch das Wort Barade in der modernen Technik jenen höhnischen Nebenbegriff längst verloren und dient nur noch dazu, um eine Gebäudeart zu bezeichnen, die vielleicht im Gegensatz zum Pavillon und zur Hütte steht. Beispieleweise unterscheiden wir bei Krankenhäusern direkt Anlagen nach dem Kasernensystem, nach dem Pavillonsystem und nach dem Baradensystem. Bei den erstgenannten Anlagen liegen alle Räume in einem großen, vielfältigen, kompakten Gebäude. Bei dem Pavillonsystem ist die große Kaserne bereits in einzelne kleinere Gebäude zerlegt, und bei der Baradenanlage stellt sich jedes Klassenzimmer oder jeder Krankenraum als eine besondere Anlage dar.

Während man bei Krankenhäusern Pavillon- und Baradensystem bereits seit vielen Jahren anwendet, ist für Schulen das Kasernensystem noch überwiegend in der Mode, und erst in neuester Zeit sind an einigen Orten Schulen nach dem Baradensystem errichtet worden. Man hat dazu in der Hauptstadt transportable Baraden nach dem System Brünn oder Doederl benutzt, um verfügbare städtische Grundstücke bequem beliebig lange für Schulzwecke auszunutzen und später die Baraden ohne Verluste anderweitig aufstellen zu können. Das neue System weist Vorteile und Nachteile auf. Eine Schule nach dem Baradensystem erfordert zunächst selbstverständlich mehr Bodenfläche als eine solche nach dem Kasernensystem und daher wird im Innern der Großstädte immer das Kasernensystem maßgebend bleiben. Ferner ist die Beheizung

einer solchen Schule erheblich schwieriger, da natürlich die Ausstrahlungsfläche der vielen Baraden sehr viel größer ist, als diejenige eines kompakten Außenengelobes. Heute werden die Korridore beim Baradensystem sehr knapp ausfallen, und bei schlechtem Wetter können sich die Kinder daher nicht auf den Korridoren ergehen. Auch müssen die Kinder zum Unterricht in besondern Massen, wie z. B. in Physik oder Zeichnungen bei Wind und Wetter über den Hof laufen, was leicht zu einer Durchfrierung der Kleider und Bekleidung führen kann.

Indessen stehen den Nachteilen auch sehr große Vorzeile gegenüber. Man sagt nicht mit Unrecht, wo Luft und Sonne nicht hinkommen, da kommt der Freizeit hin. Gerade in Baraden aber ist der Eingang für Licht und Luft weniger geschmälert als in den Schulklassen, und auch eben diesem Grunde wird die Barade den Vorzug vertheile gegenüber. In jedem Falle bleibt daher die Errichtung von Schulhäusern in größtem Maßstabe, wie sie lebhafte von Berlin und einigen seiner Vororte unternommen wurde, ein dankbares und wertvolles Beginnen auf dem Wege, die unerträglichen Schädlichkeiten der Schulen nach Möglichkeit durch zweckmäßige Anlage der Schulgebäude zu unterdrücken.

Groß- und Landwirtschaftliches.

Die Selbstherstellung alkoholfreier Getränke und Fruchtsäfte aus dem süßen Saft der Zepfel, Birnen und ganz besonders der Trauben durch einfaches Sterilisieren bietet durchaus keine besonderen Schwierigkeiten und erfordert keine großen Aufgaben. In jedem Haushalte ist ein Waschkessel oder ein großer Blechtopf vorhanden. Ein 100 Grad Celsius messender Thermometer und die nötigen Flaschen mit Patentverschluß (Zorpellanschloß, Gummiring und Hebel), eine kleine Fruchtprässer sowie etwas Aufmerksamkeit und Vorsicht sind so ziemlich alles, was erforderlich ist. Die Obstsorten, welche zur Verwendung kommen, müssen vollständig saft und von tabakloser Beschaffenheit sein. Unreifes Obst würde die Säfte zum gelieren bringen, saufes Obst die Farbe und den Geschmack nachteilig beeinflussen. Deshalb wird alles Obst vor der Verwendung im fließenden Wasser gewaschen, um alle Unsauberkeit zu entfernen. Die Früchte werden zerstampft oder auf der Obstmühle zermahlen, abgepresst und der Saft in einem großen Tuch zum Abtropfen gebracht, um die dicken Frucht- und Schleimbestandteile zu entfernen. Den zermahlenden Saft von bidfischigem Obst, das wenig Saft

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeidler empfiehlt sich

zur An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandscheinen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Überwachung von Auslosungen, Be-
sorgung neuer Zins- bez. Dividendenbögen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluß der Mieter,
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung
von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Zwischen zwei Feuern.

Roman von A. L. Endner. Fortsetzung.

Jetzt tastete eine Hand nach der Minne, tappe Schritte kamen vorzüglich näher! So blieb Elisabeth doch nichts anderes übrig, als aufzustehen, und als sie die Tür öffnete, stand die Fremde gerade in dem schmalen Lichtschein, den der Mond durch das unverhüllte Fenster warf.

„Mama!“ schrie sie auf. „O Du liebe Mama!“ Das völlig unglaubliche und unvorstellbare war in der Tat Ereignis geworden. Selbst eine so stolze Frau und geprägte Mutter wie die Kontumazientin hatte schließlich dem sündigen Einfluß der Zeit und des Unrechts nicht widerstehen können. Ihr Gross hatte sich so langsam und allmählich gemildert, daß sie es selbst kaum gewußt gehörden war, und als die gutherzigste Elsen Janssen gekommen war, um ihr zu erzählen, was sie hier und da gerichtetweise über die Schäftsle der Jugendfreundin gehört, hatte die lange unterdrückte Mutterliebe sich mit Macht erhoben. Einsam und unterdrückt, jeder Bequemlichkeit entrückt, hatte ihr Kind alle Sorgen und Leiden der Mutterliebe durchdulden müssen. Das war ein Gedanke, der auch ein härtertes Herz noch bewegt haben würde, und der selbst den starren Sinn des alten Kaltenhof sowohl erweichte, daß er seiner Frau den Besuch bei der Tochter wenigstens nicht mehr verbot.

Über die Geschichte kam zu spät, um die Enkelchen noch zu beglücken! Auch die Krankheit und der Tod ihres Kindes hatte das arme, junge Geschöpf allein durchleben müssen! Wie jämmerlich schmack und blöß sie geworden war! Wo waren die glänzenden Augen, wo die frischen Zähne geblieben? Als die Mutter den Arm um sie legte, fühlte sie durch die billige, schwarze Wollbluse, wie mager ihr Kind geworden war.

Und wie ähnlich sah es um sie her aus! Wie hatte das arme Kind das nur so lange ertragen! Einer solchen Strafe ihrer unbedachtfarben Leibesfertigkeit gegenüber mußten alle noch so berechtigten Vorwürfe verstummen, und in übermäßigem Mitleid schmolzen die letzten Reste des mütterlichen Hornes dahin.

An diesem Abend brannte in Herrn Kaltenhof jun. Wohnung noch lange Licht. Who sah mit den Eltern in ernsterhafter Beratung, ganz ergriffen von Elisabeths Lage, die die Mutter in grossen Farben schilderte. Der Kommerzienrat sah meistens still dabei, hielt die Augen mit der Hand beschattet, und wirkte an seinem alten Gross. Es wollte aber schon viel Jagen, daß er nur antwendend blieb. Schließlich einigte man sich zu der Ansicht, daß nothwendig etwas geschehen müsse, um Elisabeth von den Folgen ihres unbedachten Schrittes zu befreien. Wie das anfangen sei, schien einstweilen noch etwas unscharf, aber bei gutem Willen und einem Ratschauen würden sich vielleicht dennoch Mittel und Wege finden lassen.

Bruno hörte von dem Besuch seiner Schwiegermutter mit sehr gemischten Gefühlen. Elisabeth war ganz aufgelöst vor freudiger Erregung, sie lachte und weinte nerös in einem Atem, ohne daran zu denken, daß ihr Mann von dieser Freude so gut wie ausgeschlossen war. An sich wäre die Aufklärung ja mit Freuden zu begrüßen gewesen, daß sie aber zu einer Zeit eintrete, wo seine perfektiven Verhältnisse die besthor schrecklichen waren, machte für Bruno die Sache außerst peinlich. Natürlich lag es ja auch, als sei er seiner Aufgabe, Elisabeth glücklich zu machen, in keiner Weise gewachsen gewesen. Überhaupt — wie

würde sich nun sein Verhältnis zu der Familie seiner Frau gehalten? Who und Arnold hatten ihn bei gelegentlichen Begegnungen geradezu geschritten, und seine Anzeichen deuteten darauf hin, daß man jetzt bereit sei, ihn als Gleichberechtigten aufzunehmen. Für einen Mann von empfindlichem Ehrgefühl eine überaus fatale Page.

Die Verwidderungen und Schwierigkeiten, die er vom ersten Tage an vorausgesehen, liehen nicht lange auf sich. Kaltenhof waren einstweilen zwar nach Travemünde zurückgekehrt und Elisabeth noch immer zarte Gesundheit verbot Ausflüge dorthin, aber Bruno sah nur allzu deutlich, wie sehr alle ihre Gaben bei der Mutter waren, bei der Mutter, die im Überfluss lebte und so bereit war, der barbenden Tochter davon mitzuteilen. Gleich nach Frau Kaltenhof's Besuch war ein großer Koch gekommen mit Portwein, Schinken, seinen Konserven, Kochs und allerlei Wärzungsmitteln und Elisabeth hatte sich wie ein Kind über die lange heimlich entbehrten Bedürissen gefreut.

Bruno war diese Gabe peinlich gewesen, indessen ließ sich ja dagegen nichts sagen, ebenso wenig wie gegen das Vermögen, das am folgenden Tage stürzte. Eine Mutter hatte ja das Recht, der Tochter Geschenke für deren persönlichen Bedarf zu machen, dagegen waagerte Bruno sich beharrlich, der Kaltenhof'schen Kohlstaden selbst irgendwie teilhaftig zu machen. Er glaubte, jeder Wissen müsse ihm im Halse würgen.

Dies verurteilte nun eine befürchtete leise Missstimmung, die sich noch verschärfe, als Elisabeth eines Tages meinte, man könne nun wohl in dem allerstrengsten Sparzettel eine Willkür einstreuen lassen, da ja die Eltern jetzt sicher sehr mangeln, gegebenenfalls auszukommen.

Bruno flamme förmlich auf vor Empörung.

wählt, aber von blauen Trauben, läßt man einige Stunden in einem kalten Raum (Gießkeller oder Schrank) stehen, damit der Harzstoff, die Fruchtsäure und das Kromo aus den Hüten ausgelöscht wird. Erträgt die Zeit aber ist längeres Warten nicht möglich, weil der Harzstoff leicht in Gärung geraten könnte, so gibt man etwas Wasser dazu und bringt ihn schnell zum Erwärmen auf 60 Grad C., um ihn dann heiß sofort abzupressen, auf Glaschen zu füllen und bei 65 Grad C. eine halbe

Stunde lang im Dampf über heißen Wasser zu sterilisieren. Wer eine ausführliche Abhandlung über die Herstellung alkoholfreier Getränke und Fruchtsäfte wünscht, erhält vom „Lehrmeister im Garten und Kleintierhof“, Leipzig, Inselstraße 20, dieselbe umsonst auf Verlangen zugesandt. Bei dem großen Interesse, welches bei unseren Haushalten für diese neue Art der Obstverarbeitung vorhanden ist, sollte niemand diese Gelegenheit unbenutzt lassen. Beim Berühren und Abpressen darf der

Gaft niemals längere Zeit mit blankem Metall in Berührung kommen. Dasselbe muß entweder gut einschließt oder mit einem eigens für diesen Zweck vorbereiteten Saft überstrichen sein. Bei den Beeren- und Obstsäften kann man nach Geschmack und Bedürfnis Suder zugeben. Jedes Übermaß schadet aber hier. Der beigelegte Rohr- oder Röhengucker wird während der Lagerung in Fruchtsäften umgewandelt und deshalb für die Verarbeitung geeigneter und wertvoller.

C. Gustav Heinrich, Tischlermstr., Riesa, Pausitzerstr., Golde und billig: Ausführung von

Schwarze und farbige Stegenjärmre

zappeln zu einem Autu zu legen. Es
Schuhfabrik von Fr. Krumbiegel Nachfolger,
Robert Schiebille, Riesa, Hauptstr. 38.

Reparaturen und Bezüge
schnell und billig. —

Max Dressler

Großes Kaufhaus für Manufaktur- u. Modewaren.

Melne

Besser und billiger
kann man nirgends
kaufen.

Konfektion

Ganz besonders vorteilhafte Angebote:

Dresden-A.
Prager
Str. 12.

Ist
bedeutend
und
sehenswert.

Schönheit

verleiht ein junges, reines Gesicht,
rosiges, jugendliches Aussehen, welche
sammelige Hand u. blaue, jähne Teint.
Alles dies bewirkt nur: Nadebeutel
Strekenpferd Silanmilch-Seife
von Bergmann & Co., Nadebeutel, mit
eigener Schutzmarke: Strekenpferd,
1 St. 50 Pf. bel.: P. W. Thomas
& Sohn, W. S. Hennicke, Oskar
Wörter, Paul Blumenthal.

8000 Mif.

ab 2. Hypothek auf größeres Darlehen
ab 1. Januar zu leihen gesucht.
Offerten unter R. A. R. in die
Gebäuden d. St. erbeten.

Bestes Antiseptikum



für Mund und Zähne.

Dieses Mundwasser ist den neuesten
Forschungen der Wissenschaft entsprechend
zusammengestellt, hat sich ganz hervor-
ragend bewährt und wird ärztlich empfohlen!

Preis pro Flasche Mk. 1.50.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Fritz Schulz, Leipzig, Chemische Fabrik.
Verkaufsstellen: A. B. Hennicke, Adolf Hennicke,
Hauptstr. Paul Koschel Nachf., Moritz Berg, Bahnhofstr.

A. Messe

Bankhaus

Riesa, Hauptstrasse

gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und
Aktien zu kulanten Bedingungen

Diskontierung von Wechseln

Domizilstelle für Wechsel

Conto-Corrent- und Check-Verkehr

Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren

Darlehn auf börsengängige Effekten

Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2 %
bei monatlicher Kündigung	3 %
bei dreimonatlicher Kündigung	4 %
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2 %

Unbedingte Geheimhaltung aller verkommoden Geschäfte.

„So hatte Lisbeth ihn noch nie gesehen. All der gesuchte Stolz, den er bis dahin in sich verschlossen hatte, brach hervor.“

„Weld von Deinen Eltern annehmen? Wie kannst Du mir das zuminnen? Nieber wollt ich verhungern!“ rief er scharf und reizte die noch immer schwache Lisbeth mit seinem Heftigkeit aufs äußerste.

„Aber ich hätte das ja, zu verhungern!“ rief sie so ungestüm, daß er sofort seinen Fehler erkannte.

„So warst doch erst den Erfolg meines Buches ab,“ läsfte er ein.

„Damit hast Du mich schon oft vertröstet. Wenn wir darauf warten wollten — Ich verstehe nicht, weshalb ich bei unserer so jammerhaften Lage Mamas Hilfe nicht annehmen soll.“

„Aber ich will es nicht!“ rief er heftig. „Ich verstehe es Dir. Es ist gegen meine Ehre. Kannst Du das nicht einsehen?“

„Wenn man eine Frau aus gutem Hause geheiratet hat, sollte man auch darauf bedacht sein, ihr das Leben wenigstens erträglich zu gestalten,“ gab sie zurück. Das war ein scharfes Wort und es verleitete ihn unglücklich.

Wieder vergingen mehrere Tage, und jeder brachte irgend eine kleine Missgeschick dieser Art. Immer sehender gingen die Blicke der jungen Frau dahin, wo man den Mangel nicht kannte, wo das Leben vergnüglich und sorgenlos dahinschlief, wo unbegahlte Rechenungen nicht einmal in höhen Decken eine Rolle spielten. Und sie hatte viel Zeit, ihren Gedanken nachzuhängen, denn Bruno brachte den größten Teil des Tages in seinem Arbeitszimmer zu. Er nahm alle Kraft zusammen, um sein Buch zu vollenden; er arbeitete mit einem Eifer, der tatsächlich selbst für seine eiserne Gesundheit zuviel ward und ihn reizbar und nervös machte. Endlich konnte er

dass umfangreiche Manuskript an den Verleger abschicken, aber nur begann die Zeit der Aufregung erst recht. Seine Stimmung schwankte fortwährend zwischen Extremen. In der einen Stunde sah er sich als gefeierten, neuen Stern, vor sich einen geblüten, sorgenlosen Lebensweg; in der nächsten versank er in die schwärzesten Befürchtungen, und immer war es die lebhafte Stimmung, die sich seiner Frau mitteilte.

Es lag überhaupt eine sonderbare Spannung in der Luft, wie wenn am Horizont schwarze Wolken aufziehen, von denen man nicht erkennen kann, was sie bringen werden, ein wohlthätig reinigendes Gewitter, oder einen alles zerstörenden Hagelschauer.

Bruno bemerkte jetzt, daß Lisbeth weit häufiger als sonst Briefe schrieb und entspann. Er machte keine Bemerkung dazu, denn er konnte und wollte ja die Tochter nicht hindern, mit der Mutter zu korrespondieren, aber in der Hast und Heimlichkeit, mit der diese Schreiberei betrieben wurde, lag etwas, was ihm nicht gefiel, und er fragte sich oft mit sorgenvoller Neugier, was wohl das Resultat sein werde.

„Ich habe heute einen Brief von Mama bekommen,“ sagte Lisbeth eines Morgens, als sie zu Bruno ins Arbeitszimmer trat.

Im Vorgerüttel irgend einer unerfreulichen Auseinandersetzung schwentkte Bruno sich auf seinem Drehschemel herum. Wenn Lisbeth in diesem sonderbar tiefen, vibrierenden Ton sprach, so deutete das immer auf hochgradige Erregung.

„Run?“

Lisbeth schöpfte tief Atem, aber trotzdem lang das Herzschloß durch ihre Stimme, als sie sagte: „Es handelt sich um einen Vorschlag, der — ganz außerordentlich gut gemeint ist. Ich hoffe, Du wirst ihn so auf-

nehmen, wie er es verdient. Die Eltern schreiben mir, daß sie ihre Hand nicht länger von mir zurückziehen, daß sie uns zu Hilfe kommen wollen.“

Bruno wurde ganz rot.

„Ich begreife nicht, daß Du mir immer wieder davon kommst. Ich habe Dir gesagt, daß ich kein Almosen annehme. Dabei muß es bleiben!“ stieß er hervor.

„So höre doch nur erst bis zu Ende, ehe Du ausschaffst. Es ist kein Almosen. Papa ist bereit, Dich in einem guten Geschäft den kaufmännischen Betrieb lernen zu lassen und später, wenn Du ihm ein bisschen entgegenkommst, will er Dich unter guten Bedingungen ins Kontor aufzunehmen,“ sagte Lisbeth so hastig, als furchte sie, unterbrochen zu werden. „Es ist keine Rede von Almosen. Du sollst Dein Gehalt redlich verdienen, und selbst wenn Papa Dir etwas mehr gäbe, als den anderen Kontorherren, was wäre dabei? Er kann es doch. Er will Dich ja nur zu unser beider Besten einer Tätigkeit entführen, bei der wir, — nimm's nicht übel, nur mit Ehren verhungern können!“

Bruno sprang ungestüm auf.

„Selb Dir toll, als miteinander? Denfst Du wirklich, ich würde —“

„Du könntest mit etwas mehr Respekt von Mamas Besilungen reden. Sie schreibt, sie hätte die unendlichste Würde gehabt, Papa so weit herumzustimmen; nur die Schilderung der Lage, in der sie uns getroffen, hätte ihn endlich weich gemacht. Er will mir alles verzeihen,“ seufzte sie in gerütteltem Ton hinzu.

„Was will er Dir verzeihen? Deine Heirat mit mir?“ rief Bruno scharf.

Lisbeth beachtete diesen Einwurf nicht.

Fortsetzung folgt.

habe mir seit nur eine einzige Stelle zur Verfügung: die hier im Ort. Sie kennen Sie; Sie haben einmal die Schrein hier besucht. Wollen Sie die Stelle ausnehmen? Sie ist gleich zu besetzen." — Und die blässenden Rosen bußteien ins Fenster hinein.

Darauf kam die Antwort: „Ich danke Ihnen von Herzen. Mir steht keine Wahl. Die Armut wird nie gefragt, ob sie will oder kann. Sie muss mir.“

Und Tagmar kam. Eine lieblich schöne Frau im schwarzen Trauergewand. Als sie in sein Zimmer trat, blieb sie in der Tür stehen und schlug die Hände vor Gesicht; und als sie herunternahm, waren ihm ein Vortiefe, vergrämte Augen an.

Und als er ihr in diese Augen sah, da konnte auch er kein Wort sagen. Schon stand sie vor ihm, den Blick auf die gerungenen Hände gesenkt. Und schon ging sie ihm dann aus dem Wege, wo sie einander begegneten.

Und sie hatten einander doch beide sich, und immer mehr und mehr! Er meinte manchmal, er müsse es, wie es um sie ständ; und sie müsse auch wissen, wie es in seinem Herzen aussah. Warum fanden die beiden jungen Menschen denn nicht das erlösende Wort? Über durfte es nicht gesprochen werden?

Eines Tages bei Sonnenuntergang kloppte es zaghaft an die Tür des Schulzars, und herein trat — Tagmar, die bunte Wintermutter tief gesenkt.

„Guten Abend!“ sagte er erfreut und ging ihr entgegen.

„Ich komme in einer ernsthaften Angelegenheit,“ sagte sie mit ihrer weichen Stimme, den dunklen Schleier zurückgeschlagen von der Stirn. „Ich bitte Sie, mir wieder einmal behilflich zu sein!“

„Gern, wenn ich es irgendwie vermöge!“ sagte er, aber der Ton blieb ihm in der Kehle stecken.

„Wir ist eine gut dotierte Stelle an der höhern Prinzessinnenhalle in Ternebusch angekommen; würden Sie mich, wenn die Anfrage an Sie kommt, dorthin empfehlen? Ich bitte Sie darum; mir liegt viel daran!“

Er hatte den Kopf in die Hand gestützt und sah vor sich wieder, lange Zeit. Kein Laut klang durch das Zimmer. Endlich schaute er auf. „Nein!“ sagte er zufrieden.

Er sah ihn mit erschrockenen Augen an. „Warum nicht?“ fragte sie und rückte sich auf, und ihre Stimme hatte einen eigenen Flang.

„Guten Tagmar,“ sagte er und trat vor sie und reichte ihr beide Hände hin, „darum, weil ich Sie nicht lassen kann und nicht lassen will. Nicht die irdische Armut war mich nicht gefragt, ob sie will und kann, wie Sie damals in Ihrem Briefe schrieben, auch die Liebe und die Freundschaft und die Sehnsucht will nicht und kann gewollt nicht; nun, ich will und kann Sie auch nicht geben lassen, denn ich habe Sie lieb!“

Sie hatte die Hände wie abwesend vor sich ausgestreckt. „Haben Sie ein?“ rief sie, „o um Gottes willen!“

„Nein, ich will nicht aufhören,“ fuhr er fort und legte die Hände auf Tagmars zitternde Schultern. „Ich will Sie nur an eines erinnern! Erinnern Sie sich des Tages, an dem ich in Totenmode von Ihnen Abschied nehmen? Und des letzten Bildes, mit dem wir es taten? Weinen Sie, ich hätte jene Stunde vergessen können? Und haben Sie sie ganz vergessen?“

Er war aufgestanden, und es sah wieder wie ein dunkler Schatten über ihr junges Gesicht. „Sie räumen auf, was ewig hätte schlafen sollen,“ sagte sie mit verkleinerter Stimme. „So hören Sie denn! Es war ja keine heile Belebenshast, die mich damals trieb, als der kleine Freund meiner Jugend kam und mein begehrte, daß

ich mit ihm in sein kleines Pfarrhaus ziehen sollte auf der oben, stillen Seite. Und barum brach mir das Herz auch nicht im flümmenden Leib, als ich ihn, dem fast immer fröhler Mann, die Augen schließen mußte. Und meinen Sie . . .“

Die Sonnenglanz zog es über sein Gesicht. „Tagmar, was soll die Qual? Kannst Du mich lieb haben, kannst Du mir ganz angehören? Mein Herz ist arm geworden und ich bin ein Mann, der da Vieh trägt. Du weißt alles in Deinen kleinen, weichen, weißen Händen, was mich heilen und mein stirnend Schön stillen kann. Willst Du die Hände nicht erfüllen und mit das alles geben? Ich weiß, was Du bist und weiß, daß Du reich bist! Gib mir von dem Reichtum Deiner Seele und nimm Dir meine ganz dafür, Tagmar, Du geliebte Frau!“ Weiber hielt er ihr die Hände hin.

Er legte sie die ihren fest und entschlossen hinein und hob die blauen Augen zu ihm auf mit ihrem tiefen Blick, in dem ein süßes Heiter aufglomm. „Meinst Du denn, ich hätte jene Stunde des Abschieds vergessen?“ sagte sie leise, „aber ich habe sie zuvergessen in meines Herzens tiefsten Gewand, und meine erste Antwort, die ich nochher gericht, sagte „nein“, denn ich fürchtete mich vor mir.“

Da gerade fiel ein glühender Sonnenstrahl ins Zimmer, und auf Tagmars Gesicht.

Es war still geworden zwischen ihnen. Tagmars Lippen atmeten an seinen. Wie ein spähender Henerball läuft die Sonne hinter den glühenden Wolken hinab. Herr im Himmel schlug noch eine späte Amsel. Es war ganz still über der weiten Welt.

Er lag an ihr geschmiegt und sah weitvergessen zu ihm auf. „Ich glaube nicht, daß sie ihn zu Grabe tragen,“ sagte sie flüsternd, „dass das Leben noch so viel Glanz und Freude für mich hätte, und nun ist die Sonne doch mit blendenden Strahlen über mir aufgegangen.“ Sie zeigte hinaus. „Dort geht sie jetzt wohl unter; aber mir geht sie auf in ungeahntem Glanze. Und was ich in Vieles über Dein Leben bisher an Sonnenchein kreisen kann, das soll geschehen, so wahr mir Gott helfe, Du immer geliebter Mann.“

Er warf sich mit zärem Umgestüm an seine Brust. Der leichte Rosenrauch des Sommers zog durch das Fenster. Er sog den Luft tief ein. „Ich las Deinen Brief unter bläulichen Rosen!“ sagte er lächelnd; „ob es mir dunkel ahnte im verborgenen Herzen, als ich Dir antwortete, daß sie so reich auf meinem Weg fallen sollten? Und wie ich die Antwort sah, da sah ich Deine Augen vor mir, wie sie waren, als wir Abschied nahmen.“

Er schaute sie auf die Augen, die sie erschauernd schloß.

Denk- und Sprichwörter.

„Du den Scherf Salz mit dem neuen Bekannten verteilst, du nicht leichtlich ihm traun; dich macht die Zeit nur gewisser, wie du es habest mit ihm und wie die Freundschaft besteht.“ Goethe.

Und Hochmut ist's, wodurch die Engel fielen. Wotan der Höllengest die Menschen fügt.

Kur der ist arm, der einsam zieht die Pfade, Kur dem hinweg der liebe Engel läuft, Dir, Schätzhol, Dank! Du hast in deiner Gnade Der Vieh' und Freundschaft Segen mit verliehn. Ritterhaus.

Denk- und Sprichwörter von Baeyer & Götschka, Riesa; für die Rechte reserviert, herausgegeben von Baeyer & Götschka in Riesa.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Nr. 43.

Riesa, den 22. Oktober 1904.

27. Jahrg.

Ein Geständnis.

Redakteur Wilhelm Ortmann.

Geschwieg.
„Das verstehe ich nicht,“ meinte der Polizeiärzt sogleich. „Je genauer die Beschreibung ist, welche die Verdächtigen von ihm bestehen, desto leichter müssen sie ihm doch sein.“

Oder desto sicherer werden sie auf allerlei falsche Spuren getreten. Nehmen Sie sich vielleicht der Angaben, welche jene Jungen über sein Aussehen gemacht haben?“

„Geben! Erst heute habe ich mich mit dem Untersuchungsdoktor darüber unterhalten.“

„Man wohl! Dann werden Sie mir noch einiger Überlegung unzweifelhaft zugestehen, daß ich recht habe. Der Mörder war, wie es heißt, ein großer magerer Mann im Alter zwischen fünfunddreißig und fünfzig Jahren. Von seiner Gestalt war nicht viel zu erkennen, weil er sich in einem sehr langen und weiten grauen Havelock eingehüllt hatte. Alle aber haben genau gesehen, daß seine Haltung stark gebeugt war, und daß er beim Gehne das linke Bein in auffälliger Weise nachzog. Außerdem trug er eine Weste und hatte einen großen, rotblonden Vollbart. Glauben Sie nun vielleicht, meine Herren, daß von all diesen vermischten Zeugnissen jetzt auch nur noch ein einiges auf den Verbrecher zutreffen wird?“

„Sie vermuten, daß er vor allem darauf bedacht gewesen sei, sich unentdeckt zu machen?“

„Nehmen Sie auf der Personalbeschreibung die Weste und den Vollbart hinweg — denn beides hat er Sicherlich schon in dem ersten besten dunklen Winkel abgenommen; stellen Sie sich vor, daß aus der gebrochenen Haltung an der nächsten Straßenecke eine militärische Strafe geworfen sei, und daß er dort hinken ausgegeben habe, sobald er um hundert Schritte vom Tatort entfernt war; beobachten Sie weiter, daß der graue Havelock jetzt vielleicht auf dem Grunde des Blusses liegt, und sagen Sie mir dann, wie es jene Jungen anfangen sollten, den Mann wiederzuerkennen, wenn er ihnen gegenübergestellt würde. Denke weil sie sich seine äußersten Eigentümlichkeiten so sicher eingeprägt zu haben glauben, würden sie heute vielleicht ziemlich lang mit dem Mörder plaudern können, ohne daß auch nur der Schatten eines Verdächtigen in ihre Seele steche.“

Mit nachdrücklicher Aufmerksamkeit hörte Doctor Langschell der Ausführungsrede zu.

„Was Sie da sagen, mag wohl einiges Zutreffende enthalten,“ erwiderte er. „Aber es kommt ja schließlich nicht allein auf die Liebereinstimmung jener anderen Zeugen hin, mit welcher Schwester verheiratet, einen so seltsamen Kampf, daß mir kaum noch Interesse genug für etwas anderes bleibt. Dem Polizeiärzt möchte denn auch meine Berstreitigkeit nicht entgehen; denn er empfahl sich bald, und so hatte ich Ruhe genug, mir die erste Begründung mit der braundägigen Ilse, dem niedlichen, übermüdeten Hoboh von einem alten, in dem lebhaftesten Farben ausgemalten.“

„Wenn Sie nebenher Tölpel sind — allerdings,“ fuhr Harbers mit einem geringfügigen Schmunzeln ein. „Dieser Mann aber, von dem Sie selber seien sagten, daß er vom ersten bis zum letzten Augenblick mit bewundernswürdiger Haltlängigkeit zu Werke gegangen sei, wird Sicherlich seine Ungehorsamkeit begreifen, die Ihn zum Verbergen gezwungen hätte. Ich halte jede beliebige Wette, daß man seines Namens niemals erfassen wird.“

„Den Wunne es nur beklagen, wenn Sie recht behielten,“ mischte auch ich mich endlich wieder in das Gespräch, das ich bis dahin mit einiger Verzierung verfolgt hatte. Mag der Einwohner auch ein Mordere gewesen sein, um des Bestandes der menschlichen Gesellschaft und des Rechtes willen noch man doch bringend wünschen, daß der Verbrecher ergreiffen werde.“

Harbers war aufgespannt und mit einem überlegenen Lächeln sah er auf mich herab. „Um bei Rechtes willen?“ wiederholte er lachend. „Mein lieber junger Freund, wer von uns vermag mit Sicherheit zu sagen, was Recht und was Unrecht ist! Dieser Mensch, den wir jetzt kurzweg einen Verbrecher und einen Mörder nennen, war vielleicht noch vor kurzem ebenso rechtstaugend und ehrbar wie Sie oder ich. Niemand von uns weiß, was ihn zu jener Tat getrieben hat, und da wir nicht davon zu wissen, daß sein Opfer unser Mitleid nicht verdient, so haben wir wohl auch keine Verantwortung, seine Strafung zu wünschen.“

Wit einer so wunderlichen Logik war ich nun zwar durchaus nicht einverstanden; aber ich widersprach nicht weiter, denn Harbers war ja mein Gast, und ich befand mich überredet noch so tief in seiner Schuld, daß ich ihn um seinen Preis ergraben wollte. So verabschiedeten wir uns, und verlangte Verabschiedung, seinen Besuch bald zu erwarten. Er bezeichnete mit seiner Wohnung und verbeugte sich dann sehr höflich auch gegen den Polizeiärzt.

„Ich soll mich freuen, wenn wir gelegentlich einmal weiter über den Gegenstand plaudern können,“ meinte er. „Sie werden bis dahin vielleicht erzählt haben, daß ich nicht ohne einige Sicherheit in solchen Dingen bin.“

Er ging, und Doctor Langschell blieb ihm mit erneutem Kopfschütteln nach.

„Ein honbarer Herr, Ihr Bekannter,“ sagte er. „Diese Vorwürfe scheint ihn ja ganz außerordentlich zu interessieren.“

„Er beschäftigt sich aus Viehhaltung mit kriminalistischen Studien,“ glaubte ich zur Entschuldigung meines Freunden zu erklären zu müssen; aber es war mir doch sehr lieb, daß der Doctor weiter keine Bemerkung machte, denn ich wäre in Verlegenheit gewesen, wenn ich die soeben fundgegebenen Anklagen bei sonst so verständigen Mannen hätte.

„Ich selbst hatte sie bald vergessen, denn in meinem Innern kämpfte die aufrechte Beizlübnis über Grenzen hinweg mit der freudigen, erwartungsvollen Aufregung, in welche mich der Gedanke an das bevorstehende Wiedersehen mit ihrer Schwester versetzte, einen so seltsamen Kampf, daß mir kaum noch Interesse genug für etwas anderes blieb. Dem Polizeiärzt möchte denn auch meine Berstreitigkeit nicht entgehen; denn er empfahl sich bald, und so hatte ich Ruhe genug, mir die erste Begründung mit der braundägigen Ilse, dem niedlichen, übermüdeten Hoboh von einem alten, in dem lebhaftesten Farben ausgemalten.“

2.

Die Wohnung meines alten Freunden, die ich schon am nächsten Tage aufsuchte, lag an einer steilen Bergstraße und in einem recht unansehnlichen alten Mietschaus von därfigem Aussehen. „Als ich die finstere,

eng gewölbte Treppe emporstieg. Komte ich bei der Übergabe an die Schmiede, war wohlgepflegten Gartensägen umgebene Villa in der Universitätsstadt kaum begreifen, wie Harbers und Sie es jetzt in einer so häuslichen, licht- und luftstarken Behausung sollten aufhalten können, und ganz ersten Rufe regte sich in mir die Vermuthung, daß der Verlust des beiden geliebten Wesen vielleicht nicht das einzige Unglück gebracht sei, welches meinen armen Freunden in diesen letzten fünf Jahren getroffen habe.

In einer Stunde des dritten Abschieds lag ich seines Namens, und mit einiger Willkommenheit legte ich den Gladengang in Bewegung. Von unten wurde ein Krieg geschlagen, und im nächsten Augenblick sah ich mich einer jungen jungen Dame gegenüber, in der ich an irgend einem anderen Orte bald ausgelösste Hoffnungen von früher wohl kaum weitererlaufen haben würde. Ihre Farben waren viel schöner geworden, seitdem ich ihr jenseitiges Maale abholtend gesehen war, und sie erinnerte mich jetzt sehr lebhaft an das Bild, das ich von ihrer Schwester Irene in der Erinnerung bewahrt. Ihre Gestalt hatte an Größe und an Weimahl der Formen genommen; selbst die Haut, auf das allerdings in diesem Moment doch volle Sonnenlicht fiel, erschien mir reicher und glänzender als früher. Aber die Heiterkeit, die sie damals gezeigt hatte, führte ich heute vergessen in ihren Bildern. Wohl glaubte ich ein flüchtiges Aufleuchten in ihren braunen Augen wahrzunehmen, als sie mich erkannte, und ein leises Rot, das rasch wieder verschwand; doch ein Ausdruck tiefer Ernstes, der mich ganz eigenständlich freudig anmachte, mich nicht von ihrem Anblick, und er flog bei aller Vergnüglichkeit auch aus dem Begriff, welche sie mir zu tragen wußte.

„Mein Vater ist leider ausgegangen,“ sagte sie, als sie mir nach dem Kutscher der ersten Reise und Gegenreise die Tür des Wohnzimmers geöffnet hatte, „aber ich erwarte ihn bald zurück und hoffe, daß Sie bis dahin mit meiner Gesellschaft vorlieb nehmen werden.“

Wenn ich noch einen Zweck davon gehabt hätte, daß die Vermögensverhältnisse der Familie Harbers ungünstig geworden seien, so wäre es mir jetzt durch den Anblick der beschämenden Einsichtnahme genommen worden. Da gab es in dem kleinen, niedrigen Stübchen nichts mehr von all den schönen und teuren Dingen, welche die Dame der Villa geführt hatten. Einige billige Papierstücke nach bekannten Meisterwerken waren an die Stelle der wertvollen Gemälde getreten, und Stoffe von schlechter, funktiofer Arbeit, die noch dazu aus dem Magazin eines Trödaders zu kaufen schienen, machten die Einsichtung des Kindes aus.

Wohl verriet sich überall deutlich genug das Bestreben, einen Schimmer von Kram und Bezugspunkten über diese Tüchtigkeit zu verbreiten, aber der Unterschied zwischen der Wirtschaft, die mich hier umgab, und dem Bild, das in meinem Gedächtnis lebte, war doch ein zu gewaltiger, als daß sich beim Anblick der Besichtigung nicht eine Empfindung schmerzhaften Missleides meiner Seele bemächtigen sollte. Nun glaubte ich freilich zu verstehen, worum sich diese Kinderfrödigkeit neuerdings in einem so tiefen Ernst gewandelt hatte, wie ja auch Ihren Vaters schlimmsten Nachschickseln und seine seltsame Revue nicht länger ein Mittel blieb. Ich gab mir natürlich den Knaben, als hätte ich nichts Unfassliches bemerkt, und bemühte mich, unbeschagten Tonen den den ältesten Erinnerungen zu sprechen. Aber es war unvermeidlich, daß dabei sehr bald auch zweiter Name genannt wurde, und der Schatten kehrte zurück, welcher sich bei der Erinnerung Ihrer Schwester über Jills lieblichem Antlitz legte, und Kreis genug

hastte, wie frisch sie nach innen der Schmerz um die Leidenschaften sei.

„Sie haben sie ja gesamt,“ sagte sie leise, „und Sie wissen darum auch was mir an ihr vorkommen haben. Es war eine furchtbare Zeit, die wir nach Ihrem Tode verlebt.“

„Und warum ist Ihre Schwester gestorben?“ fragte ich.

„An der Tuberkulose. Das Leben stellte sich im Gefolge eines großen Wassers bei ihr ein, und seine ärgliche Kunst verhinderte keinen raschen Verlauf aufzuhalten. Es war ein langsamem Hinwischen, ein fast unmenschliches Grödchen, und als wir sie dann sonst entdeckt hatten in ihrem Behausungshaus, da mußten Wochen vergehen, ehe wir unsre waren, daß Schredliche zu fassen.“

Große Tränen plärrten an ihren Wimpern, und ihre Stimme bebte. Noch immer hatte diese Stimme ihren alten weichen Klang, und während ich sie sprechen hörte, ging mir's durch den Sinn, daß höchstlich auch ihr Lachen noch ebenso gloriahelle und wohlklörend sein würde, wie vor fünf Jahren, wenn es mir irgend einen Schönen gelänge, es noch einmal herzovergnügen zu lassen. Und dabei dachte ich, wie schön es doch sein möchte, wenn ich selber vielleicht dieser Glücklichkeit mache. Eine dumpfe Unzufriedenheit von Trauer und Schmerzen lädt mir diesen niederen Raum zu erfüllen — wachhaftig, es war eine bauliche Aufgabe sein, sie zu zerstreuen und wieder den frischen, belebenden Hauch der Fröhlichkeit durch Türen und Fenster hereinzuholen. Und in der Stille meines Herzengesanges sah ich den Kutscha, den nun an meine gute Kraft bestiegt eingehen.

Ich fragte noch den neuen Bekannten, die Harbers in der bereits geschlossenen hätten, und erfuhr, daß sie sich damit ungefähr in der nämlichen oder in einer noch schlechteren Lage befanden wie ich selbst.

„Wir verloren hier mit seinem Menschen,“ sagte Jill lebhaft. „Einige Bekannte aus früheren Tagen, die im Anfang sehr freundlich gegen uns waren, hat sich mein Vater durch seine alte Unzufriedenheit bald entfremdet, sobald sie den Umgang mit uns völlig aufgegeben haben. Ich fühle mich inmitten all der geschwätzigen Freuden unter so einsam, als ob ich unterseelenlos auf einer wilden Insel wäre.“

„Das wird höchstlich nur anders werden, Kindlein Jill,“ fuhr es mir heraus. „Es hat mich ja glücklich gemacht, daß Ihre Vater mich erkannte, und ich denke, wir werden nun gute Freunde halten wie in den alten Tagen — nicht wahr?“

Ich hatte eine freudige Erwartung erwartet, und es machte mich eingerosteten betroffen, als Jill statt dessen wie in früher Blütlösigkeit den Kopf senkte.

„Auch Sie werden es bald dem andern nachziehen,“ erwiderte sie, ohne mich anzusehen. „Und Sie werden denn vielleicht mit Gott an und zuflüddern. Wahrscheinlich hätte ich besser getan, dem Vater gut nicht von Ihrem Wiedersehen zu sprechen.“

„Wie? Sie behaupten es also, mich hier zu leben?“ rief ich, in tiefster Seel' verlegt. „Sie wollen Ihnen lieber gewesen, wenn ich auch weiter nichts davon gehabt hätte, wie nahe wir einander waren?“

Sie wurde rot und machte eine verneinende Bewegung. „Sie dürfen mich nicht missverstehen, Herr Doktor! Gerade weil ich einen großen Wert auf Ihre Freundschaft lege, möchte ich uns nicht die Gelegenheit auslegen, sie zu verlieren, wie wir schon die Freundschaft manches anderen guten Menschen verloren haben.“

Geschäftig folgte.

Ein Abschied.

Eltern verloren.

Kinder verloren.

Er war erst nescirings zum Schatz ernannt. Sein Vaterlegat lag fast ganz auf dem Stuhle. Die Stadt, die dazu gehörte, war sehr weit entfernt. Er hätte ja auch bewohnt ziehen können, aber das Dorf, daß er sich zum Wohnsitz aussuchte, lag im Mittelpunkt des Bezirks und dazu so ähnlich, daß das Aderbärgertäldchen der kleinen Würz ausführbar wurde. Es war ihm eine Stunde, wenn er am frühen Morgen sein Häuslein anschreiten und durch die förmliche Türe ins Land hineinlaufen könnte, bergauf und bergab.

Wieder stand sein Wagen im ersten Sonnenglanz vor der Tür des meinbezogenen Hauses, vor dem noch in läppiger Freude die Rosen blühten. Er nahm die Riegel und fuhr davon.

So lag er im Wagen zurück und schaute in den blauen, blauen Himmel hinaus.

Er dachte daran, wie anders es vor einem Jahr gewesen. Da stand noch sein junges, frischliches Weib in der Tür und winkte ihm den Abschiedsgruß nach. Wie als die ersten Linden herbstig waren, da war sie mit ihrem Kindlein von ihm gegangen. Es war ein lässiger Tag voll Sonnenschein und Sonnenblüten gewesen, als die Kinder vor dem Sarge her geflossen waren: „Kun lasst uns den Leib begraben,“ und als alle Rosen, die im Garten blühten, ihr nachgeschüttet worden waren in die bunte Kruste. Es war gar still geworden um ihn selbst. Nur die Schneide nach verlorenem Bild wohnte bei ihm.

So war er in diesem Sinne behängesessen und hatte des Weges wenig geachtet, bis das fröhlichste Kind in einen Seitentunnel einbiegen wollte. Da fuhr er auf und hielt das Tier an. Doch nach kurzem Beharren ließ er ihm die Riegel schließen.

„Kun, meinewegen,“ sagte er vor sich hin; „es kommt schließlich auf eins haupts.“ Ich kann mich heute noch daran erinnern und mich gleich zum Abschied einmal nach dem Kindlein da umsehen.“

Er lehnte sich zurück und ließ daß Pferd fest anziehen.

„Also verlobt hat sie sich!“ lautete das Schlußglied in seiner neubegonnenen Lebenserinnerung. „Ich glaube, Ihr Mann hat es einmal sehr gut und bildhübsch ist sie auch.“

Endlich war das Dorf mit seinen Kindesglücken zwischen erreicht. Es wachte gerade Schulpause sein, denn er hörte das Schreien und Jaulen der spielenden Kinder schon von fern. Jetzt bog der Wagen im langsamem Schritt auf den mit hohen Eichenbäumen bewachsenen Schulplatz ein.

Im Schatten der Bäume, umringt von den Kindern, stand eine anmutsvolle, lichte Gestalt, ein junges Mädchen von herrlichem Wuchs mit einem flugen und heiteren Gesicht, aus dem ein paar wunderbare blaue Augen unter dunklen Wimpern und Brauen hervorleuchteten. Gerade dieser Augenblick zu dem blonden, läppigen Haar gab ihrem Bild die eigentümlichsten Reize.

Sie schaute die Augen mit der Hand gegen die Sonnenstrahlen, dem Wagen entgegenstehend. Als sie ihn erkannt, zog sie schlank und gehende auf den Schulplatz zu.

„Das freut mich, daß Sie kommen!“ rief sie ihm fröhlich entgegen. Und man hörte es ihr an, daß das Herz ehrlich genant war.

Freudig und frigend umringte die Schat der Kinder das der großen, einflößigen Schule des Wagens.

„So, nun klap, ihr Wangen,“ rief der Schultot, „sonst sage ich euch alle um!“ Aber sie lachten und schienen nicht recht davon zu glauben.

Die Reaktion war beeindruckt. Das Kindlein stand vor

Ihren in ihrem ganzen Kreis. Es kannte sie in freundlichen Stücken für Ihre Arbeit, die gut und toll geworden waren.

Dabei wirkte er ihr bei Hand vom Rücken herunter, Sie ergriff sie mit Wärme.

„Ihre Schulzeit, wenn es erst auf Kunden geht, kann dann ich mir niemals aufstellen. Sie sind mir ja sehr klar und gekannter Herr — nicht? Sie sind mir vielleicht gemessen einer von den freundlichen und geistigen Oberherrn, von denen es im Rathaus steht. Ich gebe nun bald davon; doch aber lassen Sie mich Ihnen und ganzem Herzen bei Wiederaufnahme Ihrer Freiheitlichkeit bringen für alles, was Sie mir an Güte und Freundschaft zu allen Stunden entwiesen.“

Sie sah mich freundlichen Augen zu ihm auf.

„Sie ja gut aus, wie die beiden süßlichen Menschen da nebenan zu stehen.“

„Ich wünsche Ihnen von Herzen alles Glück, bis einer jungen Frau werben mag.“ sagte er und nahm ihre Hand zwischen seine Hände; „Ich sollte ich Ihnen jeweils helfen und dienen können, dann reden Sie auf mich. Ich möchte freilich nicht, wie es dazu sollte kommen Ihnen. Ihnen geht jetzt die Lebenskunst auf!“

Sie sah ihn ernsthaft an; ein Schatten lag über die Gesicht: „Mild und Groß, wie leicht bricht das!“ sagte sie leise. „Aber nun lassen Sie mich Abschied von Ihnen nehmen!“

Ihre Hände lagen noch zusammen und die Blüte ihrer Augen sah sie sich einander. Es war ein langer Blick. Sie wußten selbst nicht, wie lang er war. Wie sie ihr wußte, war ihr Gesicht von heller Wissensprache, und dienen können, dann reden Sie auf mich. Ich möchte freilich nicht, wie es dazu sollte kommen Ihnen. Ihnen geht jetzt die Lebenskunst auf!“

„Sie sind ihr erschöpft an; ein Schatten lag über die Gesicht: „Mild und Groß, wie leicht bricht das!“ sagte sie leise. „Aber nun lassen Sie mich Abschied von Ihnen nehmen!“

„Sie sind mit einem Weib verlobt,“

„Soll ich auf Gott bejassen,
Und jetzt, ob Ihre Wagen fahrt,
Läßt Gott sich spriege bringen.
Läßt es klug ihm wie ein jämmerlicher Fliegenguss: „Du bist!“

Stumm ein Jahr war vergangen, da kam eines Tages ein Brief an den Schatz, der eine ihrer Bekannten bestätigte, daß sie nicht mehr auf dem Wagen fuhr und heimwärts fuhr, da sie eine jämmerliche Grange kauft, und hier: „Käme die Tagzeit mit über frischen Jugend, Ihrer Rücklichkeit und Göte nicht eine gute lieke Erfüllung gewesen für dein vereinsantes Haus?“

Stumm fuhr er weiter, und fand sie längs ihres ein Beinkels im Oze beim Gebunden an jenen Bild in ihre Haaren, innigen Schlüsselungen:

„Wer sich mit einem Weib verlobt,
Soll sich auf Gott bejassen
Und jetzt, ob Ihre Wagen fahrt,
Läßt Gott sich spriege bringen.
Läßt es klug ihm wie ein jämmerlicher Fliegenguss: „Du bist!“

Naum ein Jahr war vergangen, da kam eines Tages ein Brief an den Schatz, der eine ihrer Bekannten bestätigte, daß sie nicht mehr auf dem Wagen fuhr und heimwärts fuhr, da sie eine jämmerliche Grange kauft, und hier: „Käme die Tagzeit mit über frischen Jugend, Ihrer Rücklichkeit und Göte nicht eine gute lieke Erfüllung gewesen für dein vereinsantes Haus?“

Endlich war das Dorf mit seinen Kindesglücken zwischen erreicht. Es wachte gerade Schulpause sein, denn er hörte das Schreien und Jaulen der spielenden Kinder schon von fern. Jetzt bog der Wagen im langsamem Schritt auf den mit hohen Eichenbäumen bewachsenen Schulplatz ein.

Im Schatten der Bäume, umringt von den Kindern, stand eine anmutsvolle, lichte Gestalt, ein junges Mädchen von herrlichem Wuchs mit einem flugen und heiteren Gesicht, aus dem ein paar wunderbare blaue Augen unter dunklen Wimpern und Brauen hervorleuchteten. Gerade dieser Augenblick zu dem blonden, läppigen Haar gab ihrem Bild die eigentümlichsten Reize.

Sie schaute die Augen mit der Hand gegen die Sonnenstrahlen, dem Wagen entgegenstehend. Als sie ihn erkannt, zog sie schlank und gehende auf den Schulplatz zu.

„Das freut mich, daß Sie kommen!“ rief sie ihm fröhlich entgegen. Und man hörte es ihr an, daß das Herz ehrlich genant war.

Freudig und frigend umringte die Schat der Kinder das der großen, einflößigen Schule des Wagens.

„So, nun klap, ihr Wangen,“ rief der Schultot, „sonst sage ich euch alle um!“ Aber sie lachten und schienen nicht recht davon zu glauben.

Die Reaktion war beeindruckt. Das Kindlein stand vor

SLUB	WIR FÜHREN WISSEN.
BRUNNEN	BRUNNEN

3. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Seit und Druck von Brüder & Winterlin in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

JG 247.

Samstag, 23. Oktober 1904, abends.

57. Jahrg.

Hertliches und Sächsisches

Riesa, den 22. Oktober 1904.

* Standort, 19. Uhr. Die heutige Sitzung unseres Landwirtschaftlichen Vereins wurde im großen Saale des „Alten Hof“ abgehalten, in welchem Herr Pastor Wilsdorf und Großherzogin eine ausdrückliche Aufforderung von Bürgern veranlaßt hatte. Herr Kurator Heintz begrüßte die Versammlung und bewilligte besonders die zahlreich erschienenen Damen. Anschließend an den Geschäftsbereich dankte er die Anwesenheit der Frauen, um ihnen die Notwendigkeit und Herz zu legen, die jungen Mädchen in der Handhaltungskunde ausüblich zu lassen. Da häufig ihren Wert als Handstricken richtig auf über zu Männer, müssen sie wissen, welche Anforderungen an eine gehobne Wohnung, eine gute, frische Nahrung, zweckentsprechende Kleidung und angemessene Behandlung zu stellen sind. Das lernen sie in den Handhaltungsschulen, z. B. in Dahlen. Hieraus nahm Herr Pastor Wilsdorf das Wort. In gewölkter, oft düsterer Ausführung wie es auf die reichen Gaben hin, die uns die jetzt erfahrende Natur noch in jenen sozialen und doch so formenreichen gefalteten Pflanzen bietet, die man Pilze nennt, und wähnte es dinglich, sie nicht schlos zu übersehen, auflos vorgehen zu lassen oder gar leicht flau zu vernichten. Der Pilz, den sie nachhalt Speise und Wärme liefern können, ist ganz bedeutend. In ihrem Nährwert stehen sie neben unsern Hüllengewächsen und zunächst dem Fleische. Wenn man die breitere Bedeutung an den Pilzen zu erinnern könnte, so würde vieler Not geheizt und ein stärkeres Geschicht herangebildet werden, und wenn die Frauen wohlhabender Sünde es besser verständen, Pilze zu wohlschmeckenden Suppen zuzutun und als köstliche Würze zu benutzen, so würden es ihre Pilzbegeisterten darüber anerkennen. Beiderseits wie Deutschen in der Pilzausbeute gegen andere Nationen bedeutend zurück, und große Summen wandern ins Ausland, die sich, richtig angeleitet, unser Volk selbst verdienen könnte. Zum Schwimmen und Baden der Pilze gehört aber ihre genaue Kenntnis. Denn leider kennt man sehr allgemein gärtliche Merkmale, um edle und giftige Pilze zu unterscheiden. Das schrecklich: Anlaufen von Albernen Wäldern oder Zwiebeln, welche in den Tod getan werden, in dem man Pilze leicht beweist nicht, wie man früher glaubte, daß die gesuchten Pilze giftig sind. Hier hilft nur gründliche Kenntnis. Um sich diese zu verschaffen, beruft man neben Schule durch erfahrene Sammler die Väter und Älter, besonders die bisher unberührten von Oberlehrer Marita. Sie waren im Saale zur Besichtigung und zum Verkauf ausgestellt. — Im zweiten Teile

beiproach der Vorsteigende die ausgestellten Pilze, die nach ihrer Bruchbarkeit in verschiedene Gruppen geteilt waren. Beides kleinen seine Ausführungen wegen der Menge des Saales für viele Zuhörer unverständlich. Doch schaute reicher Beifall und der Dank des Vorsteigenden den Redner für ihren gehörigen Vortrag, der sicherlich bei vielen Herren und Damen einen Eindruck, die sicherlich bei diesen Herren und Damen einen Eindruck, die Sicherheit der Natur und Natur für die Gesundheit zu erwirken, erreicht haben wird. Es wurde noch zahlreichere Teilnahme gefunden haben; aber die Abschluß-Sitzung steht im Bereich der Stühle, und so haben die lieben Hausfrauen zu sitzen, zu schenken und zu holen.

Dresden-Plauen. Der Mord, der am 1. Dezember v. J. an der in Vorstadt Plauen, Dienesstraße 29, wohnenden 66-jährigen Kaufmannswitwe Emilie Danneberg verübt wurde, findet, wie nunmehr endgültig feststeht, keine gerichtliche Sühne. Der Mörder, der 17 Jahre alte, bei seinen Eltern im dritten Stock desselben Hauses wohnhaften Arbeitsschuls Emil Erwin Lehmann wurde, da im Laufe der gegen ihn geführten Untersuchung Zweifel an seiner Berechnungsfähigkeit auftauchten, zur Beobachtung seines Geisteszustandes in eine Anstalt gebracht. Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr bekannt gegeben, daß das gegen Lehmann schwedende Strafverfahren endgültig eingestellt und daß der Mörder wegen seiner Gemeingefährlichkeit für immer in einer Irrenanstalt untergebracht worden sei.

Pirna, 20. Oktober. Die Streikbewegung in Müglitz scheint in unruhiges Fahrwasser gekommen zu sein. Die Streikenden haben sich, wie dem „Pirn. Anz.“ gemeldet wird, zu Ausschreitungen hinreißen lassen, indem sie die dortigen Arbeitswilligen auf dem Wege von und nach der Fabrik beschimpfen, sogar anprallen und in anderer Weise belästigen, so daß bereits gegen verschiedene Personen Anzeigen erstattet wurden. Einen ungeheuren Menschenauflauf gab es sowohl am Montag wie auch am Dienstag abends gegen 1/2 Uhr bei Schluss der Fabriken. Schon vorher hatten sich zahlreiche Streikende an der Sächsischen Fabrik versammelt, zu welchen dann noch die in anderen Fabriken beschäftigten Leute und sonstige Demonstranten kamen, sobald gegen 500 bis 600 Personen dort beisammen waren. Beim Verlassen der Fabrik wurden die Arbeitswilligen verhöhnt, verfolgt und tödlich angegriffen. Der Sennarmerie war es nicht möglich, die Anhänger zu zerstreuen und vermochte nur die Verkehrswege freizuhalten.

Und alles Welt.

Königsberg: Bei dem Pulvermagazin bei Zarzau ist am Donnerstag eben 9 Uhr, wie die „Hartungsche Zeitung“ meldet, abermals ein Kosten von Säcken überfallen worden. Es wurde mit Steinen beworfen und im Gesicht verletzt, konnte aber noch zwei scharfe Schläge abgeben und dadurch die Wache alarmieren. Die Täter sind entflohen. — Halle: Am Dienstag wurde hier unterhalb des Mühlgrabens von zwei städtischen Arbeitern eine Frau aus der Soale gezogen und in die Klinik geschafft, wo sie am Donnerstag zum Bewußtsein kam. Es wurde jetzt festgestellt, daß die aus der Soale gerettete die Ehefrau des Arbeiters Böhme, geb. Weißler, aus Eiselen war, die angab, durch fortgesetzte schlechte Behandlung durch ihren Mann zu dem verzweifelten Schritt getrieben worden zu sein, sich und ihre beiden Kinder im Alter von 4 Jahren und 1/4 Jahr in der Soale zu ertränken. Die Leichen der ertrunkenen Kinder sind bisher noch nicht gefunden worden. Nach ihrer Genesung wird die Frau sich vor Gericht zu verantworten haben. — Wien: Der wegen Unterschlagung von 285 000 Kronen zum Schaden der Zentralbank deutscher Sparassen stellvertretlich verfolgte Bandianer Demmer ist hier in der Wohnung eines Photographen verhaftet worden. — Wien: Die „Neue Freie Presse“ meldet: Prinzessin Luise von Habsburg hat dem Obersthofmarschallamt als Psychiater zur Untersuchung ihres Geisteszustandes vorgeschlagen Magnaux von der Académie de Médecine, den Gerichtspsychiatern Garnier und als Experten Professor Doffrois. — Hamburg: Das Revolverattentat auf den Landrat Dr. Schmidt-Schaff in Freiburg a. G., der im Eppendorfer Krankenhaus inzwischen den Schußverletzungen erlegen ist, soll auf einen Nachtkampf seitens der Frau Holstein, einer Attentäterin, zurückzuführen sein. Die frühere Behauptung des Landrates, daß er die Dame nicht kenne, hat sich als unrichtig herausgestellt. Der Landrat, der unverheiratet ist, ist früher wiederholt von Einwohnern Stade und Greifswald dabei beobachtet worden, als er Frau Holstein in seinem Automobil vom Bahnhof Stade abholte. — Hanau: Die Stadtoberordneten beschlossen, weitere 200 000 Mark für den Bau von Arbeiterwohnungen aufzunehmen. — Die „Continental-Cavouch- und Gutierrez-Compagnie in Hannover“ hat auf der Welt-Ausstellung in St. Louis für ihre ausgestellten Erzeugnisse die höchste Auszeichnung, den „Grand Prix“ zu erhalten.

Jahrmarkt!

Drei billige Tage:  Sonntag, Montag, Dienstag.

Kaufhaus D. Morgenstern,

Hauptstrasse 39.

RIESA a. E.

Hauptstrasse 39.

In allen Abteilungen meines Warenlagers bietet der Jahrmarkt beste Gelegenheit für

 kolossal billige Einkäufe.

Riesen-
Auswahl.

Während dieser 3 Tage gebe ich auf sämtliche Waren einen
Kassen-Rabatt von 5% in bar.

Auffallende
Billigkeit.

Vermischtes.

Im Mostertrunken ist in Ruitz (Kreis d'Or) in Frankreich der steinreiche Weinbergbesitzer Etienne Camuzet, als er spät abends noch einmal nach seinen großen Traubentümeln sehen wollte. Wahrscheinlich war er im Dunkeln gestolpert und gerade auf die Gärtspanne gefallen, wo er der starken Klopfenfaure-Entwicklung zum Opfer fiel. Camuzet lebte seit einem halben Jahrzehnt unbestritten die besten Weine jener weinreichen Gegend. — Verartige Unfälle sind in der Zeit der Weinreife und der ersten stürmischen Gärung durchaus nichts Seltenes. So wird ferner berichtet, daß in Rheus bei Koblenz der Weinfüßer Josef Paulus durch Mostgase getötet wurde. Er ging in Begleitung seines Bruders in den Keller des dortigen Winzervereins, um zu arbeiten. Durch die infolge der Gärung des „Neuen“ sich entzündenden Gase wurden nun beide betäubt und konnten den Ausweg nicht mehr erreichen. Als man ihr Gehör bemerkte, wurde auch im Weinseller nachgesucht. Dort stand man Josef Paulus als Leiche vor; sein Bruder konnte erst nach mehrstündigem Bemühen aus seinem bewußtlosen Zustande zum Leben erwacht werden.

Ein Wachtmeister zum Deutnant ernannt. Man schreibt den „D. R. N.“: Eine in der deutschen Armee nur sehr seltene Auszeichnung durch den Kaiser ist dem Wachtmeister Hauer von der 1. Kompanie des Hannoverschen Train-Bataillons Nr. 10 in Hannover bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste zuteil geworden. Hauer darf von sich behaupten, der letzte aktive Unteroffizier der königl. hannoverschen Armee gewesen zu sein. Am 1. Juli 1865 trat er beim hannoverschen Artillerie-Bataillon ein, um nach den Ereignissen von 1866 in das neu gebildete hannoversche Train-Bataillon Nr. 10 überzutreten. Jetzt nach fast vierzigjähriger aktiver Dienstzeit ist ihm die erbetene Pensionierung bewilligt worden. Der Kaiser verlieh dem Wachtmeister den Charakter als Deutnant mit der Berechtigung, die Uniform seines bisherigen Truppen-teils tragen zu dürfen.

Ver einsmeierei. In dem 800 Einwohner zählenden Landstädtchen Magdala bei Weimar gibt es nicht weniger als 18 Vereine, einen Gewerbeverein, Handels-schutzverein, Vorschussverein, Kriegerverein, Militärverein, Sanitätskolonne, Landwirtschaftlicher Verein, Obersbauverein, Bienenzüchterverein, Kirchenchor, Gefangenvorstand, Turnerbund, Bürgerverein, Frauenverein, Geselligkeit, Bur-schenschaft, Verschönerungsverein und — Badeverein, ganz abgesehen von den verschiedenen Regel- und Skatvereinen. Mit Recht fragt die Landeszeitung „Deutsch!“: In wie viel Vereinen ist bei der geringen Einwohnerzahl ein Familienvater Mitglied und wie viel Opfer bringt ein solcher der Vereinsmeierei?

Über die mecklenburgische Prinzessinnensteuer schreibt man der „Königl. Btg.“ aus Berlin: „Die Landtage der beiden Großherzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Strelitz finden jährlich einmal in den Monaten November und Dezember, und zwar abwechselnd in den Städten Malchin und Sternberg statt. In diesem Herbst ist der Landtag, wie gemeldet, auf den 15. No-

vember nach Malchin einberufen worden. Unter den Regierungsvorlagen, den „capita proponenda“, wie es in dem im Kurialstil gehaltenen Landtagssaal schreiben heißt, befindet sich auch eine, die allgemeines Interesse beanspruchen würde; es ist die Prinzessinnensteuer. Sie wird von der Schweriner wie von der Strelitzer Regierung in ihren Amtsblättern gleichlautend wie folgt angekündigt: „Die erbbvergleichende Prinzessinnensteuer für die Durchlauchtige Herzogin Cecilie zu Mecklenburg, Hoheit, in rücksicht auf die im Frühling nächsten Jahres bevorstehende Vermählungsfest höchstselbst mit Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen.“ Die Prinzessinnensteuer ist in dem mecklenburgischen „landesgrundgesetzlichen Erbvergleich“ von 1755 festgelegt. Dieser ist die Frucht langwieriger Verhandlungen zwischen dem Herzog Christian Ludwig von Mecklenburg-Schwerin und den Ständen des Landes und verdankt sein Entstehen dem Bestreben, den inneren Zwistigkeiten, die zwischen dem Fürsten und den Ständen jahrelang geherrscht hatten, ein Ende zu machen. Durch besondere „Agnitionssätze“ trat Mecklenburg-Strelitz ihm bei. Der Vergleich, der alle bisherigen Gerechtsamen und Freiheiten der Ritterschaft und der die Städte vertretenden Landschaft bestätigte, umfaßt nicht weniger als 580 Paragraphen, von denen jedoch (§§ 115 bis 120) sich mit der Prinzessinnensteuer beschäftigen. Es wird bestimmt, daß „die Prinzessinnensteuer auf allgemeinen öffentlichen Landtagen in Fällen, da eines regierenden Landesherrn Prinzessin-Dochter ausgestattet ist, verklündigt und beratschlagt werden sollen.“ Die Steuer beträgt 20 000 Reichstaler und soll in folgender Höhe nach in Mecklenburg „gangbarer, sowohl aus, als inländischer kurrenter Münze für stets bestimmte sein und bleiben.“ Der Rodus, wonach sie von den herzoglichen Domänen, den adligen Gütern und den Städten, und zwar von jedem dieser Kontribuenten zum dritten Teile, ausgebracht werden soll, wird auf den Landtagen „bestimmt und verglichen“. Auch die Stadt Rostock, die Klostergüter und die Rostocker Gemeinschaftsörter (Stadtgüter) sollen das ihrige beitragen, und dies soll jedem der drei oben bezeichneten „Kontribuenten“ zu einem Drittel in Abrechnung gebracht werden. Die weitere Bestimmung, daß in den Jahren, in denen Reichs- und Kreissteuern ergeben, keine Prinzessinnensteuer gesobert oder erlegt werden soll, ist durch die politische Umgestaltung des Deutschen Reiches längst hinfällig geworden. — Unseres Erachtens sollte durch den Fortschritt der Zeit diese ganze sonderbare Steuer längst hinfällig geworden sein. Sie ist selbst für mecklenburgische Verhältnisse veraltet.“

Schießübungen in der Schule. Der Schießunterricht in Frankreich soll fortan ausgiebiger berücksichtigt werden. Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat nämlich folgende Verfügung erlassen: „Es ist darauf hinzuwirken, daß die Schießübungen einen immer größeren Platz in der Schule einnehmen, da doch bald eine Verkürzung der aktiven Militärzeit eintreten wird. Bisher nahmen etwa 1000 Schulen an dem jährlichen Preis-

schießen teil, diese Zahl ist möglichst zu vergrößern. Die Regierung wird möglichst 50 Schulen verteilen; zu diesem Zweck sollen die Schulbehörden über besonders eifige und tüchtige Lehrer auf dem Gebiete des Schießsports berichten, damit sie bei dieser Verteilung und bei Auszeichnungen herangezogen werden können.“

Eisenbahn-Fahrplan

vor 1. Oktober 1904.

Absfahrt von Riesa in der Richtung nach:
Dresden 1,18* 5,12† 6,55 9,30* 9,35† 10,27* 1,14† 8,42
5,1† 6,8† 7,46* 9,29† 12,10*
(I. auch Riesa-Röderau-Dresden)
Leipzig 1,48 4,44* 4,55† 7,12† 8,54* 9,40† 11,81* 1,07
8,58 4,59* 7,18† 8,23* 10,58
Chemnitz 5,0† 9,0† 10,42* 11,50† 8,55† 6,25† 9,5*
10,8†
Elsterwerda und Berlin 6,59† 8,57 12,9 bis Elsterwerda
1,88† 5,15† und 9,57† bis Elsterwerda
Rössen 4,49† 7,10† 9,50 1,15† 6,17† 9,25† bis Dom-
märsch
Röderau 8,50 7,13† 8,7* 10,42† 8,10† 8,38 6,35 8,1*
10,16 12,30

Absfahrt von Röderau in der Richtung nach:
Dresden (6,88† über Riesa) 11,3† 8,27† 8,54* 10,49†
1,27*
Berlin 4,10† 7,21† 8,21* 3,48† 8,12* 11,10†
Riesa 1,30 4,23 6,88† 9,10 11,10† 3,31† 4,15 8,57* 9,30
10,43

Umfunk in Riesa von:
Dresden 1,36 4,43* 7,6† 8,55* 9,36† 10,54† 11,30*
12,55† 3,48 4,58* 7,13† 8,21* 9,21† 10,52
Leipzig 1,17* 6,50 9,17† 9,29* 10,26* 11,20 1,9† 3,35
4,54† 7,45* 9,8† 12,3† 12,9*
Chemnitz 6,35† 8,5* 10,35† 8,7† 5,28† 7,58† 8,0*
11,51†
Elsterwerda 6,37† (10,21 nur Berlager von Gröbitz)
10,41* 11,43† 3,5 6,5† 8,3† 11,19
Rössen 6,31† 8,49 12,38† 3,24† 6,11† 10,49† von Dom-
märsch
Röderau 1,42 4,30 6,45† 9,21 11,22† 8,38† 4,25 9,2*
9,30 10,49

Umfunk in Röderau von:
Dresden 4,6† 7,22† 8,17* 3,37† 8,8* 11,5†
Berlin (6,87† von Hallenberg) 10,58† 8,22† 8,30† 8,50*
10,36† 1,23*
Riesa 4,2 7,20† 8,12* 10,48† 3,16† 3,44 6,47 8,6* 10,26
12,40

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit † bezeichneten Züge führen IV. Wagenklasse. — Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und sächsischen Festtagen in Wegfall.

Photographen, Chemiker, Hebammen
und alle, die durch ihren Beruf thätige, wunde, verkühlte, entzündete Hände bekommen, läßt sich durch vorhängenden erfolgreichen Geschmack der Retoren-Märkte. Rezept: Retoren 25, Selle 75 in Stücken à 50 Pg. Nur echt und rein mit Retoren-Marke. Packungen ohne diese weise man zurück!
Warenzur vor Nachahmungen!
Gehäuftlich in Apotheken, resp. Drogerien, Parfümerien.

Eine schöne Wohnung,
sehr gut 2 Stuben, 2 Räume, Küche und
Korridor ab 1. März 1905 geliehen. Off.
unter X. in die Expedition d. Bl.

Schöne Wohnungen
mit Balkon und Balkonplan, sowie
klassischem Zubehör im Preise von 160
bis 240 Blt. sofort oder später zu
leihen. Röss. Schützenstr. 25, 2. Et. 1.
Dasselbe ist auch eine Fleischerei
zu verpachten.

Eine geräumige Wohnung
in Raffaelestraße 82 im Hintergebäude
zuerst billig zu vermieten. Näheres
nur bei Julius Schneider,
Bismarckstr. 55.

1. schöne Wohnung,
2 Stuben, 2 Räume, Küche und
Zubehör, 1. Januar 1905 zu ver-
mieten Bismarckstr. Nr. 20, 1.

2 möbl. Zimmer zu vermieten
Röss. Bismarckstr. Nr. 20, 1.
Gesamt. möbliertes Zimmer,
auf Wunsch mit Schlafzimmers, auch
passend für 2 Personen, sofort zu ver-
mieten Raffaelestraße 104.

Wohnungen,
1 ob 2 Stuben, Räume, Küche, Vorsoal,
Wasser und Gartentell, zu vermieten
sofort oder spätestens 1. Januar 1905 zu ver-
mieten Hauptstraße 22.

Wohnungen
im Preis von M. 800 und M. 820
zu vermieten Hauptstraße 22.
Gute Überblick.

Dienstmädchen

oder Aufwartung. 15—16 Joh.
für den zweiten Tag sofort ab 1. M. v.
gelebt Riesa. 5 lehr. Ausz. 5† 8. pl.

Ein Haube, weite Zupf zu
Schuhmacher zu wecken, findet gute
Lehrlinge 5.

M. Ulrich, Oelsitz.

Vor treiter

die zu Haberle, Niedereien usw.
gute Bekleidungen haben, für

Putzwolle

gesucht.

Offizier mit Angabe von Re-
isen unter H. 188 C. an
Haasenstein & Vogler, A. G.,
Köln zu leihen.

Obst- und Gemüsegarten
unterhalb zu verpachten. Höhe 15
Hauptstr. 28, 2 Et. 1

Wachsamen Hofhund
fand **Mühle Poppitz.**

Pferd.

Ein mittelmäßiges Rassepferd
170 cm hoch (Wallach) ist zu ver-
pachten Hauptstraße 37.

Logie,
sofort oder später abgeht, Mühle zu
vermieten Hauptstraße 1.

Logie zum sofortigen Antritt
einen jüngeligen Sogen

Gartofeln,
frischer Boden von ab
Gruhle, Raffaelestraße 37.

Sehr gut erhalten, besser
Kinderwagen mit Sammträdern
preiswert zu verkaufen. Zu er-
kennen in der Expedition d. Bl.

**Gelenk und kleiner
Scheit- und Rollholz,**
in allen Preisklassen, schw. ließ.
Holz p. mtrr 3,80 Bl. em. ließt
Th. Gaumitz.

Hüte,

geleitet u. ungeliebt, i. den Geschäft
mitteleich. Gute, Hüte werden
übernommen. Gaben für Dame
i. Kinder, Tellerküchen, Ballschale
potthilfig. Handtasche. Kosmetik,
Spiegel. Sünder, Stoffe usw.

Trauerhüte
im Ausverkauf

Hauptstraße 71.
Bertha Friedrich.

PIANOS

in modernem Stil und jeder Holzart,
Flügel und Pianinos empfehl

J. G. Irmler, Leipzig

Königlicher Hoflieferant
Goldene Kgl. Sacha. Staatsmedaillen
Flügel- und Pianino-Fabrik
Altersmarmierte Fabrikate I. Raumes.

==== Catalogus gratis. ===

Unübertroffene Tonqualität, Spiel-
art und Haltbarkeit begründen seit
1818 den Wertur des Namens.

====

mit Metallbeschlägen, verschloß,
verschließbar, verriegelbar.

Größe ca. 35 cm; die Formen
verschied. am Gegenstück direkt
an die Spieler per Nach-
frage vorliegen. Harmoniums
(110 Bl.) ausgestattet. Solle
nicht mit einer Klappe geschlossen
werden.

mit Metallbeschlägen, verschloß,
verschließbar, verriegelbar.

Größe ca. 35 cm; die Formen
verschied. am Gegenstück direkt
an die Spieler per Nach-
frage vorliegen. Harmoniums
(110 Bl.) ausgestattet. Solle
nicht mit einer Klappe geschlossen
werden.

mit Metallbeschlägen, verschloß,
verschließbar, verriegelbar.

Größe ca. 35 cm; die Formen
verschied. am Gegenstück direkt
an die Spieler per Nach-
frage vorliegen. Harmoniums
(110 Bl.) ausgestattet. Solle
nicht mit einer Klappe geschlossen
werden.

mit Metallbeschlägen, verschloß,
verschließbar, verriegelbar.

Größe ca. 35 cm; die Formen
verschied. am Gegenstück direkt
an die Spieler per Nach-
frage vorliegen. Harmoniums
(110 Bl.) ausgestattet. Solle
nicht mit einer Klappe geschlossen
werden.

mit Metallbeschlägen, verschloß,
verschließbar, verriegelbar.

Größe ca. 35 cm; die Formen
verschied. am Gegenstück direkt
an die Spieler per Nach-
frage vorliegen. Harmoniums
(110 Bl.) ausgestattet. Solle
nicht mit einer Klappe geschlossen
werden.

mit Metallbeschlägen, verschloß,
verschließbar, verriegelbar.

Größe ca. 35 cm; die Formen
verschied. am Gegenstück direkt
an die Spieler per Nach-
frage vorliegen. Harmoniums
(110 Bl.) ausgestattet. Solle
nicht mit einer Klappe geschlossen
werden.

mit Metallbeschlägen, verschloß,
verschließbar, verriegelbar.

Größe ca. 35 cm; die Formen
verschied. am Gegenstück direkt
an die Spieler per Nach-
frage vorliegen. Harmoniums
(110 Bl.) ausgestattet. Solle
nicht mit einer Klappe geschlossen
werden.

mit Metallbeschlägen, verschloß,
verschließbar, verriegelbar.

Größe ca. 35 cm; die Formen
verschied. am Gegenstück direkt
an die Spieler per Nach-
frage vorliegen. Harmoniums
(110 Bl.) ausgestattet. Solle
nicht mit einer Klappe geschlossen
werden.

mit Metallbeschlägen, verschloß,
verschließbar, verriegelbar.

Größe ca. 35 cm; die Formen
verschied. am Gegenstück direkt
an die Spieler per Nach-
frage vorliegen. Harmoniums
(110 Bl.) ausgestattet. Solle
nicht mit einer Klappe geschlossen
werden.

mit Metallbeschlägen, verschloß,
verschließ

Aufruf und Bitte!

Nachdem Herr Oskar Weiß, Inhaber des Weiß'schen Kaffeehauses, in Riesa wegen 6 Monat Vermittlungsgeschäften für eine ihm von mir gegenreichte Abfindung zu Dresden vom 22. Januar a. c. zwecklosen Brief, die von mir beschwerte Tatsache, daß er mir am 24. September vor Jahres Anfang ertheilt habe, ihm eine Abfindung zu besorgen, als unzweck beschworen hat, fordere ich hiermit nochmals diejenigen 4 Herren dom. Kunden Riesa bis Restaurant zur "Goldenen Krone" und 2 Goldbären, die an jenen Tage den Auftrag mit erhalten und mich aufgefordert, auf dieses Geschäft hin, etwas zum Kosten zu geben, oder wer mit zweckdienlichen Mitteilungen machen kann, insbesondere dem Schreiber eines vorige Woche in Riesa an meine Adresse zur Post gegebenen unerhöhten Briefes, der mir Beweismaterial anbietet, hierdurch öffentlich und dringend auf.

der Wahrheit die Ehre

zu geben und mir behufs Wiederanfahrt bei Verfahren ihre weite Abfahrt anzugeben.

Gleichzeitig erkläre ich, daß ich Vermittelungsgeschäfte der Sicherheitshalber in Zukunft nur noch schriftlich annehme und rate einem jeden Geschäftsmann ein Gleicht zu tun.

Dresden, am 20. Oktober 1904.

Theodor Weber, Geschäftsmann.

Während des Jahrmarktes im Garten neben „Hotel Stern“ ist aufgestellt

das Schweizer Dampf-Riegi-Bahn-Karussell.

Eigene 22000 Kerzen starke elektrische Beleuchtung.
Große Ausstattung. Neuestes Modell Drehstelen.
Gesamtbreite 2 Maschinen (ca. 70 Pferdest.) erforderlich.

Um recht zahlreiche Benutzung bitten d. S.

Achtung. Zum 1. Male in Riesa.
Zum Jahrmarkt eingetroffen, gegenüber der Schule am Albertplatz.

1. Chemnitzer 35 Pf.-Bazar

mit einer großen Auswahl in

Küchengeräten, Emaille-, Holz-
und Blechwaren, Wäscheleinen.

Verkaufe jedes Stück zu 35 Pf., 3 Stück nach Ausmaß 1 Mark.

Sehen und kaufen! Verkaufe billiger als jedes Warenhaus.

Dortum verläßt die Riesa, sich von der Wahrheit zu überzeugen.

Kenntlich an der roten Firma.

F. Heimburger.



Zum bevorstehenden Jahrmarkt

bringe ich mein reichhaltiges Lager in

Herren-, Damen- u. Kinderschuhen

vom einfachsten bis zum elegantesten in empfehlende Erinnerung.

Max Lach

Inhaber Kurt Rossberg, Hauptstr. 39a.

Größtes und billigstes

Schnuhwarenhaus von Riesa und Umgegend.

Bitte einen jenen, bevor er kauft, meine 2 großen Schaufenster in

Augenblick zu nehmen.

D. S.

Fertige bunte und weiße Borchentwäsche

für Frauen, Männer, Mädchen und Knaben empfohlen in größter Auswahl
und bekannt billigen Preisen

Adolf Ackermann.

Landwirtschaftl. Maschinen und Geräte

werden gut und billig repariert.

Reparatur-Werkstatt von M. Holbig, Bismarckstr. 46b.

Tüchtige Vertreter für unsere vorzüglichen Nähmaschinen unter 6 Jahre Garantie, erschlagige Fahrräder unter 2 Jahre Garantie, und Weingemüse zu konkurrenzlos billigen Preisen suchen wir unter sehr günstigen Bedingungen an allen Orten und geben Probemaskinen einzeln ab. "Sport" Maschinen- und Fahrradwerke Charlottenburg, J. S. m. I. S., Berlin, Gläserstr. 29.

Die Feld- und Grabungen an der Eisenbahnlinie Riesa-Chemnitz werden Donnerstag, am 27. Oktober 1904, auf 5 Jahre weiterverpachtet und zwar von nachm. 1 Uhr an ab Bahnhof Riesa und von nachm. 1/2 Uhr an ab Bahnhof Staudorf bis an Bahnhof Riesa. Die Bedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gegeben.

Röntgen. Eisenbahn-Inspektion Döbeln L.

Auf dem Altmarkt während des Jahrmarktes

vom 22. bis 25. Oktober 1904.

Geöffnet Sonntag, 22. Oktober, nachm. 2 Uhr.

Scherffs Theater Elektro-Biograph.

Deutschlands vornehmstes Kinematographisches Institut

Maul

Die lebendigen, jugendlichen, frischen und ausdrückenden Photographien.

Vollständig Sommerzeit Vorführung. — Originelle Ereignisse aus aller Welt. — Humoristische, Theatral, Sänger- und Comedy-Szenen. — täglich bestmal Programmwechsel, jedoch unterschiedliche Selectionnummern in Reihefolge vorgeführt werden.

Programm.

Sonntag, den 22. Oktober, nachmittag von 2 Uhr ab: Vergrößert des Großen Waldeises in Hannover. Team einer Reitwandrerin. Das Gordon. Deutsche Automobilwettrennen bei Homburg in diesem Jahre. Die bösen Kinder. (Sensationell.) Roteval. Tänze der Alpenländer. Die japanische Torpedos flotte im Gefecht vor Port Arthur. Im See von Spanien. Die letzten großen Silberlönne. In der Acina Barcelona. Der Berlin eines vollständigen Sterngesellschafts geschicht vor Port Arthur. Der lustige Chemnitz.

Montag nachmittag von 2 Uhr ab: Die Kaiserlichen Kreuzfahrten auf dem Rio-Do im Bergarten in Berlin. Eine unruhige Nacht. (Originell.) Roberne Bauker. Eine eindrucksvolle Tanzertruppe mit wunderbarem Parkenspiel. Der russisch-japanische Krieg. Ritter Hochschule Erfahrung eines Thater-Agenten (Hochsensationsell.) Die Rettung der Schiffbrüchigen, Rettung am Signalmast. Rätsel der Höller. Alarm der Rettungsstationen, Rettungskräfte, die Rettungsmannschaften auf hoher See und Rettung der Schiffbrüchigen. Rettungswettbewerbe der Rettungsschiffe. Schraubdübeln.

Dienstag nachmittag von 2 Uhr ab: Das Röhr als Röhr des Dampfers "Deutschland" aus Bremerhaven. Wein und Weib. (Originell.) Das überfüllte Hotel. (Sensationell.) Der Feuerwehr und seine Verfolgung. (Hochinteressante Handlungen. Verfolgung durch schlechte Straßen und endgültige Verfolgung.) Ritter vom Kriegsschauplatz. Durch die Blitze des Kindes erlöste Einbrecher. Der originelle Hinterpuder. (Herrlichkeit.) All Bobo und die 40 Süßer. (Sensationelle Ausstattung. Beste in 18 Abteilungen, über 2500 Momentaufnahmen.) Der lustige Chemnitz.

Mittwoch nachmittag von 2 Uhr ab: Die Metamorphose des Schmetterlings. Stangenprilgen in Südfrankreich. Militärspiele in der Schwamme. (Hochsensationsell.) Ein Blas für den Vater. (Sensationell.) Die berühmten Meisterschaftskämpfe von Holenschmidt im Blutbad Schumann in Berlin. Gestaltung der Schülerschaft zum Schülertag. (Sensationell.) Das Leben und Treiben auf einem englischen Kohlenbergwerk. Förderung der Männer.

Bei jedem Programm befinden sich mehrere Riesenfilme. Bitte direkt Programm auszuhändigen und anzuhören.

Preise der Plätze: I. Platz 50 Pf., II. Platz 30 Pf., III. Platz 20 Pf.

oder halbe Platte.

Friedrich Scherff Jr.

Grosse Kunstaustellung Dresden 1904.

Vom 1. Mai bis Ende Oktober.

Geöffnet von früh 9 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Eintrittspreis 1 Mk.

Täglich Konzerte. — Besondere Veranstaltungen.

Zum Jahrmarkt

empfiehlt ich mein Spezial-Geschäft von nur guten Zigarren, Zigaretten und Tabak

einer genügenden Beachtung und bitte um freundlichen Besuch.

Hochachtungsvoll

Wilh. Mauksch, Riesa,

Hauptstraße Nr. 73.

Wagners Etagen-Panorama

auf dem Altmarkt angezeigt, verblümt viel.

Dieselbe zeigt diesmal die neuesten Zeit- und Weltereignisse, u. a. Die Trainerhelden und Aufzehrung E. W. König Georg in Dresden. Der russisch-japanische Kriegsschauplatz. Die Kämpfe unserer deutschen Träger in Südwalesia. Der Brand des Jacquard-Theater in Chicago. Der gewaltige Brand der Stadt Milwaukee u. s. w.

Eintritt diesmal nur 10 Pf.

Um gehörigen Besuch bitte Hugo Wagner, Photograph u. Maler.

Heizende Tändelschürzen

Adolf Ackermann.

Stegendoden

und wohnde Spieldräder empfiehlt
in großer Auswahl.

Hermann Kraus.

Günstiger

Gelegenheitskaufl.

Damentücher in sehr spartanisch
und geschmackvollen Mustern, gute
Qualität, Größe 43 Pf. empfiehlt

Heinrich Lohmann,

Albertplatz.

Vermessungs-Bureau

C. Henn & F. Werpupp
gepr. u. verpf. Geometer,
Riesa, Hauptstraße 28.

empfiehlt sie zur schnellsten und ge-
wissenhaftesten Ausführung alles
geometrisch. Arbeiten.

Dr. Ober, Unterbeitz u. Riesa

zu 12 1/2, R. Höhleb. 17 1/2, R. Küpp.
Sattler 22 1/2, R. Reichart. Seitz 27.
Krebs. gr. 21. Riesenberg, Leipzig,
Grimmstraße 24, I.

Seine neue

Preishelbeerren,

stet in jeder gejötten.

Preis 30 Pf. empfiehlt

Max Heinicke,

Groß-Schloß- u. Raftanienstraße.

Kartoffeln,

reicherlich, Gr. 3 20 Pf. verkaufst

Clauss, Forberge.

Speckküchen

und verschiedene Sorten hochfeinen
Kuchen, sowie täglich frisches Blätter-
und Blätterteiggebäck empfiehlt

Karl Langer,

Bräu, Weiß- und Bierbude,

Groß, Groß-Schloß- u. Raftanienstraße.

Büdlinige,

Preis 1,10 Mk.

Ernst Schäfer Nachf.

1. Geschäft:

Groß-Schloß- u. Raftanienstraße.

2. Geschäft: Albertplatz.

Pepsin-Wein,

ein bewährtes Mittel bei Verdauungs-
schwäche, Appetitlosigkeit, Übelnisse,
Magendrüsen, Verzehrung u. c. in
1/2, 1/4, 1/3, und 1/4 Flaschen empfiehlt

H. G. Henrici, Drogerie.

Husten!

Wer davon leidet, gebrauche
alleinwährend hustenstillenden und
wohlsmündenden

Kaiser's

Brust-Caramellen

(R. E. Eggers: in feiner Form)
2740 rot, beige, gelb, grün, bewölkt
haben süßes Gefühl bei
Husten, Halskrankheit, Brust und Ver-
schwemmung. Preis 25 Pf.
Niederlage bei: H. G. Henrici in
Riesa, Reich Donath in Glaubitz,
M. B. Döbeln in Görlitz-Riesa.

Naturheilfreunde Nährsalz-Kakao

R. Salzmann, Hauptstr. 53.

Spottbillig

ist meine Cigarre, Marke:

Her damit!

4 Stück nur 10 Pf.

10 80

Max Heinicke,

Groß-Schloß- u. Raftanienstraße.

Extra billiges Jahrmarkts-Angebot.

Ganz bunte Geschenk-Unterhosen u. 1,50 M.
Stoff-Tücher schwarz, bunte Werte u. 0,50 M.
Schwarze Tücher, Damen-Handschuhe 50 Blg.
Schwarze u. bunte Sternförmige u. 40 Blg. an.
Wollhandschuhe für Damen, neue Muster u. 85 Blg. an.
Wollhandschuhe garantiert echtfarbig u. 50 Blg. an.
Schneeförmige, fertige, 50 Blg.
Samt und halbwollene Stoffe u. 60 Blg. an.

Normalhemden mit Kragen u. 1,20 M.
Damen-Hemden reizende Muster u. 1,40 M.

Normalhemden für Männer und Frauen u. 1 M.
Wollene Blöcke für Männer u. 1 M. für Kinder u. 2 M.

Normal-Hüte bis u. norm. u. 85 Blg. an.
Wollene Hüte für Männer u. 1 M. für Kinder u. 2 M.

Grasshopperhüte für Damen und Herren u. 1 M.
Grasshopperhüte Silber und Grünmet u. 3,50 M.
Gefärbte herzliche Muster u. 1,80 M.
Märchen-Hüte weiß und bunt 1,10, 1,40, 1,75, 2, 2,50, 2,60.
Woll. Schlafbeden wunderliche Design 2,25 2,70 3,25 4,00.
Zischbeden mit und ohne Fransen u. 1,50 M.
Gemdenhüte weiß und bunt 28, 35, 42, 50, 60, 70 Blg.
— Kopftücher — u. 60 Blg. an.

Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Rockstoffe	
Gebürtige Kindsmode	Billigste Weißseide
	eine Wolle, Meter von 80 Blg. an.
Damen-Jackots und Saccos, Damen-Paletots	
Schwarz und farbig, zu 4, 5,50, 6,50, 8, 10, 11, 12—30 M.	
Golf-Capes, Ball-Capes, Mavelocke, schwarze Kragen,	
Mädchen-Jackots und Paletots	
Lehr-Güte und Fleißsame Sachen von 2 Maret an.	

Gelegenheitskauf:

Ein Dutzend schwarze Damen-Saccos und Jackots,

ganz neue Sachen, extra prima Stoffe,

die 15—23 Mk. gekostet haben, so lange Vorrat reicht

8—12 Mark.

Emil Förster, Max Barthel Nachf., Hauptstrasse, schrägüber der Apotheke.

Schützenhaus Riesa.

Sonntag und Dienstag zum Jahrmarkt von 4 Uhr an
starkbesetzt. Ballmusik.
Tanz 5 Blg.
— Große Überraschungen. —
Es findet freundlich ein Tanz statt.

Gasthof Zeithain.

Donnerstag, den 27. Oktober
Eröffnung meines neu renovierten Gasthauses, verbunden mit
Konzert und Ball.
Anfang 7 Uhr. — Hierzu findet freundlich ein Herrn. Festlich.
NB. Dienstag früh Schlechtfest.

Gasthof zu Canitz.

Sonntag, den 23. Oktober 1904
große Gesangsaufführung,
veranstaltet von den Gesangvereinen zu Gröba, Borna und Canitz
zum Besten eines guten Zweckes.
Anfang 1,7 Uhr. Eintritt an der Kasse 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf.
Vorverkaufsstellen: „Zum Adler“, Gröba und in den Gasthäusern
in Borna und Coswig.
Nach dem Konzert folgt Ball.
Bei recht zahlreichem Besuch findet ergebnis ein
der Vorstand des Gesangvereins „Harmonie“, Canitz.

Die grösste Auswahl
in fertiger Erstlingswäsche
Spezial-Leinen- und Ausstattungsgeschäft von
Adolf Ackermann.

Emaillierte Kochgeschirre
sowie alle Hand- und Küchengeschirre, Porzellan- und Glaswaren
billig in erhöhter Auswahl.
A. Marbach, Bazar.
Angeblich. Hemdenbarchent Mtr. 35 Pf.
Gebleicht. Hemdenbarchent Mtr. 35 Pf.
Adolf Ackermann.

Die spezielle Handlung verwendet seit langem
MAGGI's Suppen-Würze. Unvergleichlich
u. Speisen- und Koma! und Koma!
Angelegerntlich empfohlen von
Herrn Wehnert, Kolonialwaren, Rostockerstr. 51.

Gebrüder Despang

Erstes Cigarren-Spezial-Geschäft am Platze
empfehlen ihr

grosses reichhaltiges Cigarren-Lager

in allen Preislagen aus den grössten und bestrenommiertesten Fabriken Deutschlands.
Auf unsere Spezialitäten machen ganz besonders aufmerksam.

Cigaretten

in- und ausländische Fabrikate,
Kyriazi frères, Dimitrino & Co., Bogdanoff & Co., Bostanjoglo, Petroff Schaposhnikoff,
Polakiewicz frères etc.

Holländische Tabake, Shag. Gebrüder Despang.

Fernsprecher Nr. 160.

Von heute eintrifffen
Ladung (100 3tr.)

empfiehlt

Bratheringe

große und kleine Dosen,
Hering in Gelee,
Röllmops,
Bismarckheringe,
Russ. Sardinen
in 8- und 10-Pf.-Dosen,
Büdlinige,
zu jederzeit bezogen.

Ernst Schäfer Nachf.

1. Geschäft:
Herr Haupt- und Rauchwarenstraße.
2. Geschäft: Albertplatz.

Winteräpfel,
vorzüglichste Sorten, Werte von 30 Pf.
an, sowie Winterbirnen im
preislich billigen Wurstlich-Mühle.

Günstiger

Jahrmarktseinkauf!

Wegen bevorstehendem Umzug habe
ich einige Waren im Preise bis 66% Proz.
herabgesetzt. Auf den größten Teil meines
Warenlagers gebe ich an den beiden Jahr-
markttagen für Vereinkäufe

10 Prozent Rabatt in bar.

Ernst Mittag,

Manufakturwarenhaus.